

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Redaktion-Blätter
Tageblatt, Riesa.

Berichtsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 149.

Mittwoch, 1. Juli 1903, abends.

56. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentliches Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Zeitung 1 Mark 1 Mark 25 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postzettel 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf., nach Wittenberg 9 Uhr ohne Sendung.

Anzeigen-Minimum für die Nummer des Ausgabes bis Vormittag 9 Uhr ohne Sendung.

Druk und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Constantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 1. Juli 1903.

Im neuesten Königl. Sächs. Militär-Berordnungsbuch wird folgende Bestimmung bekannt gegeben:

Um das Andenken des verstorbenen, um seine Kavalier leiste hochverdienten Generals der Kavallerie zur Disposition Sensen von Pillnitz zu ehren, bestimme Ich, daß die Offiziere des 2. Husaren-Regiments „Königin Carola“ Nr. 19, à la suite dessen der Verdiente gestanden hat, vom 30. d. M. ab drei Tage Trauer — Sitz um den linken Unterarm — anlegen.

Pillnitz, den 29. Juni 1903. Georg.

— (W)ie uns aus Sibyllenort gemeldet wird, begab sich die Königin-Witwe Carola von Sachsen heute vormittag zum Besuch des Kardinal-Kopf nach Johannishberg im Ost-Schlesien. Donnerstag wird die Königin wieder nach Sibyllenort zurückkehren.

Am heutigen Tage bezeugt die nicht nur am heiligen Platze, sondern in ganz Sachsen und über dessen Grenzen hinaus bekannte Frau Adolf Richter, Inhaber Herr Oskar Siebsch hier, das 50-jährige Geschäftsjubiläum. Das Geschäft wurde im Jahre 1853 von dem damaligen Inhaber in gänzlich freiem Wohnstube gegründet und zwar wurden zunächst nur wenige Artikel für den häuslichen Bedarf und die Haushalte für Schleißereien und Siebmachereien geführt. Die Entwicklung ging im Anfang nur langsam vorwärts; nur in der Siebzigerjahrtausend machte sich ein festiges Wachstum bemerkbar. Die ursprünglich kleine Werkstatt wurde wiederholt vergrößert und war immer vollständig im Betrieb. Der zweite Inhaber erweiterte abermals das Geschäft, indem er neue Artikel aufnahm. Von letzteren sind besonders Fahrzeuge und Maschinen zu nennen; diese beiden Artikel wurden mit der Zeit Spezialitäten und verschafften der Firma bald einen beachtenswerten Platz unter den in dieser Branche bestehenden Geschäften von ganz Sachsen. Der jetzige Inhaber, Herr Oskar Siebsch, hat nun das Geschäft in einer vom Gründer wohl niemals gehofften Weise erweitert und an dessen Ver Vollkommenung erfreut gearbeitet, er hat einschließlich im Haushalt, in der Landwirtschaft und für Gastwirtschaften nötige Artikel mit aufgenommen und andererseits auch darauf geachtet, daß er durch Spezialisierung in diverse Abteilungen, dasselbe in Bezug auf Vollständigkeit immer mehr ausgestaltete. Wir wünschen dem Inhaber der Firma, Herrn Siebsch, zu dem Jubiläum unsere Glückwünsche, möge sein Geschäft weiter blühen und gedeihen!

— Mit dem morgen abend hier auf dem Schlussbauplatz zur Vorstellung gelangenden Feuerlöschapparat „Wintrow“ sind auch anderweitig schon Proben unternommen worden, so in Dresden auf der Vogelschule. Als Versuchsstelle dienten dort ein Treppel und zwei Holzbauten die mit Türen bestückt und mit Feuerzeugen gefüllt waren. Sämtliche Objekte wurden, als sie über und über in Brand standen, in kürzester Zeit (58, 32 und 10 Sekunden) mit dem zuherst dazum zu bewirkenden Apparat abgedichtet.

— In der Zeit vom 20.—31. August wird die Kavallerie-Division B auf dem Truppenübungsplatz Beltheim Übungen abhalten. Zu der Kavallerie-Division B gehören die 23. Kavallerie-Brigade (Kavallerie-Regiment in Borna und 17. Ulanen-Regiment in Oschatz), die 9. Kavallerie-Brigade (4. Dragoner-Regiment in Lübben und 10. Ulanen-Regiment in Zehdenick) und die 11. Kavallerie-Brigade (1. Kürassier-Regiment in Breslau und 8. Dragoner-Regiment in Döbeln usw.). Außerdem wird vom 24. August an bei den Übungen noch die reitende Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 12 aus Königslütz mitwirken.

* Begleitkräfte geschätzter Einladungen, mitgeteilt vom Patentkantoor O. Krueger & Co, Dresden, Schloßstr. 2. Angekündigt von: P. Brandmann, Ostrau: Wartbad für Kalt- und Wärme-Einheiten. — H. R. Reicherting, Raundorf bei Großenhain: Scheibenpulse mit in den Scheiben befestigtem Rohr.

Nach den Personalverzeichnissen der deutschen Universitäten kommt Leipzig mit seinen 3805 immatrikulierten Studierenden, 520 Höfern und Höreinern wie seitlich an dritter Stelle, voran gehen Berlin mit 5781 Studierenden, 5218 Höfern und 293 Höreinern, sowie München mit 4696 Studierenden, 241 Höfern und 33 Höreinern; nach Leipzig kommen: Bonn mit 2491 Studierenden, 85 Höfern und 90 Höreinern, Breslau (die in Parenthesen verzeichneten Zahlen geben in der Folge jenseitig die Höfer und Höreinern an) 1794 (90, 61),

Freiburg 1940 (117, 22), Halle 1741 (127, 26), Heidelberg 1671 (151, 62), Tübingen 1506 (35, 5), Göttingen 1441 (49, 41), Marburg 1363 (65, 5), Würzburg 1211 (72, 4), Würzburg 1198 (18, 20), Straßburg 1121 (40, 30), Bielefeld 1093 (40, 17), Riesa 1052 (32, 17), Königsberg 969 (44, 36), Erlangen 937 (20, 9), Jena 841 (27, 22), Greifswald 798 (28, —), Rostock 520 (22, —). — An sämtlichen 21 deutschen Universitäten studieren in diesem Semester 37766 immatrikulierte Studenten, 764 Höfer und 847 Höreinern.

Ein Söhne eines ganz außergewöhnlicher Größe wurde uns heute von Herrn Badermeister Schelbe in Döbbrick überbracht. Das von einer Blondine-Henne, die im Bilde des Herrn Schelbe ist und die sich als gute Begierig auszeichnet, gelegte Ei wiegt nicht weniger als 125 Gramm.

Einer vom Staatslichen Bureau des Königl. Ministeriums des Innern zusammengestellten Übersicht über die bis den Sparassen im Königreiche Sachsen im Monat April 1903 erfolgten Ein- und Rückzahlungen entnehmen wir die die bezüglichischen Bahnen der in der Amtshauptmannschaft Großenhain befindenden Sparassen wie folgt:

Eig. der Kasse	Einzahlungen		zu zahlungen (v. " " u. Min.)	Vorstand am Schlusse d. Monats M.
	Monat	Jahrs M.		
Glaubk. . . .	37	4768	1012	3044
Göda	54	4354	16	3884
Großb. . . .	47	10768	2	900
Großenhain . . .	1244	12238	1012	158672
Naundorf	10	3129	.	3129
Priesewitz	6	5115	.	2626
Riesa	514	79139	402	55252
Stolberg	1563	187376	906	162651
				71554

An allen 314 sächsischen Kreisen wurden im Monat April 1903 in 195 780 Pachten 23 482 178 Mark eingezahlt. Rätselzählungen erfolgten 120 839 im Betrage von 19 693 851 Mark. Der Bestand am Schlusse des Monats betrug 8 216 332 Mark.

Großenhain. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in Schönborn. Der bei dem Gutbesitzer Schneider ebenfalls bestensakte Knecht fuhr eine Jägerbüchse nach dem Hause, wobei die Pferde, wahrscheinlich vor einem aufspringenden Hohen, schau wurden und durchgingen. Der Knecht fuhrte vom Wagen und kam so ungünstig unter die Räder bestiegen zu liegen, daß ihn der Unterkörper zerschmettert, auch ein Ohr fast gänzlich vom Kopfe getrennt wurde. Bewußtlos wurde der Knecht aufgehoben und sofort ärztliche Hilfe aus Ottendorf geholt. Der Arzt ordnete die Überführung des Verletzten nach dem Großenhainer Krankenhaus an. Gest abends lehrte bei ihm Verunreinigung des Wundkleins zurück. (Tb)

Großdöbel. Am 29. Juni um Mittag entstand in Abteilung 71 des Königlichen Goldschmiedes, direkt am Wege von Raumröhrisch nach Lößnitz, ein jedenfalls durch unvorstellbares Gedränge mit tödlichem Verlust drohender Waldbrand. Schnell hinzuomende Hölle, der alte Hochbestand, Windhölle und gänzliche Zerstörung verhinderten eine weitere Ausdehnung, so daß dem Elemente nur etwa 800 bis 1000 Quadratmeter Gefüllt zum Opfer fielen. In der etwa 50 Meter davon entfernten Sichtenscheinung hätte das Feuer reichlichere Rohrung erfunden.

Dresden, 30. Juni. Die irdischen Lieberreste des am 27. Juni unerwartet am Herzschlag im 83. Lebensjahr verstorbenen Generals der Kavallerie Sensen von Pillnitz wurden heute nachmittag in der Stille auf dem Friedhof zu Weißig dem Schope der Erde übergeben. Der Bestattung war halb 3 Uhr im Herrenhause zu Weißig eine tiefgreifende Gedächtnisfeier vorausgegangen.

Dieses Herrenhaus war bekanntlich dem Reitergeneral im Jahre 1887 von seinem Königl. Freunde Albert, als dem Eigentümer des Königl. Privatgutes, als Wohnsitz zur Verfügung gestellt worden. Nachmittags um 4 Uhr erschien Se. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Johann Georg sowie im Auftrage Ihrer Majestät der Königl. Witwe der Königl. Kammerherr v. Meysch-Reichenbach auf dem Friedhof zu Weißig.

Se. Majestät der König legte persönlich am Grabe seines alten Kriegsgefährten einen Kranz mit den Königl. Initialen nieder, besgl. ließ auch Ihre Majestät die Königl. Witwe durch den Königl. Kammerherrn v. Meysch-Reichenbach einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niedersetzen. Der Bestattungsfeier wohnte eine Offiziers-Deputation des Husarenregiments Nr. 19 „Königin Carola“

in Grimma bei, welchem Regemente der Verstorbenen a la suite stand. Ferner bemerkte man den Kriegsminister, die Spiken des Königl. Sächs. Generalstabes, sowie die Offiziere des Gardereiterregiments, dessen Oberst der Sohn des Verstorbenen ist.

Schmiedeberg bei Dippoldiswalde, 29. Juni. Der selnerzeit spurlos verschwundene vormalige Eisenwerkbarbeiter Apelt, welcher Ende März an der Tochter eines heiligen Einwohners ein Revolverattentat verübt, wurde in einem Dicht im sogenannten langen Grunde unweit der „Buchmühle“ erhangt aufgefunden. Der Beinamen war bereits derart in Vergessenheit übergegangen, daß er an Ort und Stelle vergraben werden mußte.

Öhmen bei Pirna, 28. Juni. Am heutigen Vormittage entzank in der Weizelh. der hier auf Besuch weilende 17 Jahre alte Dienstbote Albrecht. Dieser ist wahrscheinlich von einem Kampftunika betroffen worden. Seinen Beinamen barg man gleich nach dem Unfall.

Gittern. Verhaftet wurde hier ein zwangsgezwigelter Handlungsgesell, welcher seinem Chef für etwa 9000 Mark Werkzeuge aus dem Geldschrank geklaut und zum Teile versilbert, wie den Galss mit dem nicht versilberten Papieren im Walde bei Büdendorf vergraben hatte, wo alles ausgehunden wurde.

Rüdersdorf, 27. Juni. Am Freitag nachmittag ist der am 4. Mai 1892 geborene Schulnabe Max Walter hier beim Großwägenreiter hinter der Wäschmaschine verunglückt. Er ist dabei gestolpert und mit dem rechten Fuß in die Wäschemaschine gekommen, wodurch ihm am rechten Fuße von der Ferse bis zum Mittelfuß die Fußsohle abgetrennt, die Zehen beschädigt und von der großen Zehe der Nagel abgeschnitten worden sind. Dann ist er geflossen und mit der rechten Hand in die Wesser gekommen, wodurch ihm mehrere Finger beschädigt und der Mittelfinger fast abgeschält worden ist.

Mühlchen, 30. Juni. Seit Sonnabend ist der Betrieb auf dem „Großschacht“ im Ragnsdorfer Braunkohlenwerke wieder in vollem Umfang aufgenommen worden, nachdem er ein Jahr und zwei Wochen geruht hat. Der Förderkunst war am 15. Juni 1902 durch Selbstentzündung ausgebrannt und später durch Bloniere übergelegt worden. Der neue Förderkunst und Stollenschacht sind ganz aus Eisen und Stein erbaut worden.

Friedberg, 30. Juni. Herr Dr. Georg Dertel erklärte im Friedberger Angelger nachliegenden Dorf: „Die Reichstagwahl hat unserer Soche nicht den Sieg gebracht. Was zu diesem bedauern, aber für mich nicht überraschendes Ergebnisse geführt hat, sei später, eingehender sachlicher Erörterung vorbehalten. Heute ist es mir Herzschlags, allen meinen Wählern, die in ihrem Vertrauen zu mir nicht wankten, ganz besonders aber dem Wahlkomitee für seine hervorragende Arbeit dank und aufmerksam zu danken. Auch den Männern und Frauen, die mich nach der Wahl durch herzliche Zuschriften ermuntert, gebüsst mein Dank. Nun ist das äußere Band, das mich mit dem Friedberger Kecle verknüpft, nun mehr gelöst, — den Kreis wird ein anderer vertreten, der der Mehrheit der Wähler würdiger schien und sympathischer war; — aber ich werde die herzlichen Beziehungen, die mich so vielen treuen, treulichen Männern nahe brachten, auch ferner zu unterhalten bemüht sein. Mein Herz gehört dem Kreis, der mir zweite Heimat ward. Ich bitte meine Freunde, in der Arbeit die Aufführung und Sammlung nicht müde zu werden. Es gilt, die Zukunft zu sichern, die trotz allem unseres Weltanschauung gehört. Vielleicht müssen Regierende und Regierte noch Schwere und Harde erfahren, ehe sie voll erkennen und entscheiden können, was der Ernst der Zeit erfordert.“

Hohnstein, 30. Juni. Am Nachmittag des 28. Juni entstand im Wohnhause des Schmiedehausbesitzers Paul in Berbersdorf Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß die Bewohner, sechs Familien, nichts von ihrem Eigentum retten konnten. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Stolpen, 30. Juni. Für den Besuch Se. Majestät des Königs steht nunmehr folgende Ordnung hier fest: Die Ankunft des Monarchen erfolgt am 7. Juni vormittags 11 Uhr 15 Minuten. Am Bahnhof findet großer Empfang und Aufstellen der Ehrenkompanie statt. Der Einzug erfolgt unter Glockengeläut nach dem Rathaus, wobei ist die Begrüßung des Herrschers durch die Vertreter der Behörden und der Stadt, die Befestigung südlicher Alsterthüre, die Einnahme eines Throns sitzt anschließen. Dann besichtigt der König die Ausstellung der Militärvereine auf dem Hauptmarkt, zu der über 100 Vereine mit 84 Fahnen und Standarten gemeldet sind, und besucht die Fabrik Hallmann.

mit Herrn, junger Minister, dem Oberpräsidenten II und die Zentralgewerkschaft. Die Wagnisse wird dann nach dem Hotel „ zur Tonne“ fahren, bevor sie abgehen, hierauf ein Diner geben und abends 9 Uhr vom Rathaus und Halbdingungen, Haderung der Zunungen, Bergleute, Schreie, Schäfer der höheren Behörden und die Grenade der Männergesangsvereine entgegenzuschauen. Am 7. Juli nachmittags erfolgt die Urnenabstimmung, am 8. Juli früh Wieder und bei der noch 8 Uhr erfolgenden Übersicht des Monarchen Glodenglocke.

Halle a. S., 30. Juni. Seit einigen Tagen ist in unserer Städteindustrie wieder etwas Leben gekommen. Die Zahl der stillstehenden Maschinen hat sich verringert und die Städte brauchen nicht tagelang zu feiern. Auch werden wieder Arbeitnehmer in der Städteindustrie verlangt. Zu bestelligen ist der wesentliche Rückgang der Städte, welcher allerdings nur einen beschleunigten Verlauf erfordert. Es ist zu wünschen, daß durch belangreiche Anstrengungen auch der Lohn wieder in die Höhe kommt.

Berlin bei Werben. Am Sonntag nach ist es im hiesigen Städteindustrie nahe am Schluß der Tanzwurst noch vorangegangenem Streit noch zu einer bedeutlichen Schlägerei gekommen, bei der mehrere Personen erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Die Schlägerei pflanzte sich vom Saale auf die Straße fort, wobei der Gartenzug demontiert wurde. Man schlug schließlich mit Baumstangen zu. — Ein nettes Frühschiffen ist der hier wohnhafte 14 Jahre alte Schulknabe Regel, der wegen Bagabündnisses und Diebereien schon vorbestraft ist. Am 25. Juni verließ er, nachdem er sich wieder einige Tage herumgetrieben und nachts in Gehäusen geschlagen hatte, am hellen Tage bei dem Guischt-Schauzler hier einen Einbruch in dessen Wohnung. Da er, trotzdem er alle Behältnisse durchsuchte, nichts besonderes vorhanden, so stieß er in rohster und qualvoller Weise 5 Hühnchen und 2 Staubkäuse. Die Kurste wurde in Haft genommen.

Hohenstein-Ernstthal, 29. Juni. Nach einigen Monaten stiller Geschäftsgänge ist, wie das hiesige Tageblatt zur Voge der hiesigen Webwarenfabrikation berichtet, mit dem Monat Juni in unserer Webbranche eine Blüte eingetreten. Die Hauptartikel der Frühjahrsaison, Tisch- und Gardinenbedien, hauptsächlich die besseren und teureren, haben dieses Jahr sehr zeitig nachgelassen. Die leichten und billigen Sachen werden gegenwärtig noch etwas mehr verlangt. Portieren, Röbelstoffe und die unechten Decken, vornehmlich Phantastischen, werden auch noch gut gekauft. Die Nachfrage nach Bettdecken in bunten und weichen Stoffen ist auch viel zu wünschen übrig. Einige Geschäfte haben zwar noch Exportanstrengungen in diesem Sinne zu erledigen, doch geben diese Sachen leider nicht den Ausschlag. Am besten sind gegenwärtig die Weber der Chyn-Webfabrikation beschäftigt. In diesem Fabrikationszweig müssen jetzt neue Arbeitnehmer eingestellt werden, da bis nächste Weihnachten ausreichend Beschäftigung vorliegt. Allerdings ist dieser Fabrikationszweig für unsere Webverarbeitung auch nicht ausschlaggebend, da bloß ein einziges Geschäft hier in Frage steht. — Für die Industrie steht sobald insbesondere eine weitere starke Beunruhigung bevor, infolge der erstaunlich starken Steigerung der Baumwollpreise. Die Schottenfamilien dieser Bewegung führt man schon jetzt sehr stark. Man ist von Seiten der hiesigen Fabrikanten in der Ausfertigung von Lagerware sehr vorsichtig.

Blanken l. B., 30. Juni. Der 20 Jahre alte, in der hiesigen Städtebauverwaltung beschäftigte Kopist Walther von Hardt war Verwalter einer Betriebsverfassung. Die Einlagen, die eine Anzahl Staatsbeamte bewillten, hat von Hardt noch und noch in seinem Namen verwandt und die Gelder somit unterschlagen. Jetzt sind die Unterschlagungen — es handelt sich um den Betrag von 1200 M. — an den Tag gekommen und von Hardt ist infolge dessen gestrichelt.

Der Maurerausbau nimmt einen bedrohlichen Charakter an. In vergangener Nacht kam es vor und nach 12 Uhr auf dem hiesigen oberen Bahnhof zu unerhörten Ausbrechungen der Streikenden. Man vermutete, mit dem kurz nach 12 Uhr vor Eger her ankommenden Personenzug würden böhmische Arbeiter eintreffen. In Scharen zogen daher die Maurer, meist aber halbwüchsige stellende Bauhandarbeiter, vom Gewerkschaftshaus, wo ein sogenanntes Wahlfeierfest der Sozialdemokraten stattgefunden hatte, nach dem Bahnhof und besetzten den Vorbertraum, die Wartehalle und die Egerer Seite. Da die Menge schwollte, jöhnte, mit den Verglasern schwankte, die Passagiere belästigte und sich sogar täglich an Personen drängten, mußten der verständige Bahnhofsbeamten und die Bahnhofsbeamten aus dem Bahnhof hinausgezurückdrängen, doch hatten sie das bei einem schweren Stand und wurden mit Drohungen überhäuft. Gegen 1/2 Uhr nachts wurde der Bahnhof polizeilich geschlossen. Vor dem Bahnhof aber nahm die Menge, unter der sich auch Frauenpersonen befanden, wieder Aufstellung, und es dauerte lange, bis auch der freie Platz vor dem Bahnhof und die Zugangsstufen gesäubert wurden. Einige Bürger, die während des tumults auf dem Bahnhof waren, und die man als „Sohle“ bezeichnete, konnten erst spät den Bahnhof verlassen und mußten auf Umwegen nach Hause gehen. Heute vormittag war der Bahnhof wieder stark von Streikenden umlagert. Der ganze Bahnhofstram und die benachbarten Straßen sind jetzt von Polizeiposten besetzt, welche die Streikenden zurückdrängen. Zum Bahnhof selbst hat nur derjenige Zutritt, der durch Fahrkarte oder sonstwie sich austauschen kann.

Borna, 29. Juni. Auf der Straße zwischen Borsigstadt und Leutzsch sind die Radfahrer Borsigpolter Webstuhl und Vergleicheter Käfer aus Borsig gehalten, abends beim Überholen eines Geschries in einen ihnen entgegenkommenden Landauer hineingeschossen. Die beiden Verunglückten wurden nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht, wo Käfer, welcher schwere

innerre Verletzungen im Unterleib erlitten hatte, heute morgen verstorben ist.

Grimma. Im Borsigwald ist am Sonntag früh der 20 Jahre alte Koch Paul aus Böhmen beim Wildbeschleunigen in der Flusse ertrunken.

Bautzen, 29. Juni. Verstorben ist im Krankenhaus zu St. Jakob ein 16 Jahre alter Arbeiter Johannes W. aus Bautzen, welcher am 10. d. M. durch Selbstentzündung einer Schachtel Streichhölzer in der Hosentasche schwere Brandwunden an Brust und Rücken davontrug.

Nur aller Welt.

Bei einem heftigen Gewitter wurden gestern nachmittag zwei in Quedenheide bei Hannover wohnhafte Steinbrucharbeiter auf dem Heimweg vom Klippen getroffen. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, der andere wurde leblos nach seiner Wohnung gebracht, wo er völlig gelähmt zurückblieb. — Während des Gottesdienstes wurde an der allein dahinter weilenden Kätnersfrau Terwes in Brodauerhöft bei Osterwick ein Raubmord verübt. Der Mörder ist entflohen. — Bei einer Explosion in der Eisenfertigung von Berger-Andree zu Althann verunglückten ein Ingenieur und drei Arbeiter schwer. — Zum 8. Male wurde gestern der Versuch gemacht, den Paris-Brauerei Expresszug zur Entgleisung zu bringen. In verschiedenen Stellen waren die Schienen durch Lösen der Schrauben gesprengt. — In Weiterode (Berg. Kassel) entstand in der Nacht zum Montag in einem Wirtshaus ein Streit zwischen italienischen Bahnarbeitern, in dessen Verlaufe ein Arbeiter mit einem Stiel erstochen wurde. Der Mörder wurde in einem Wald bei Bebra von einem Gendarmen festgenommen und nach Rotenburg ins Gefängnis gebracht. — Von einer verheerenden Feuersbrunst wurden in Frankfurt a. M. eine Schuhfabrik und mehrere anstoßende Fabrikantenwohnungen heimgesucht. Bei den Löschungsarbeiten wurden durch eine einstürzende Mauer mehrere Feuerwehrleute verletzt, darunter einer schwer. — Infolge der herrschenden großen Hitze sind am Sonntag in Paris 15 Personen an Hitzschlag gestorben. In Clermont Ferrand erlitt Oberstleutnant Béral einen Sonnenstich, während er an der Spitze seines Regiments vor dem Generalinspekteur manövrierte. — Bei dem Bau der Volksfeststätte auf dem Ambrak bei Dahl traten etwa 40 Italiener in den Ausschlag. Da andere in einer Baracke einquartierte Italiener sich nicht anschlossen, sondern weiter arbeiteten, wurde die Baracke angezündet, wobei 38 Italiener sämtliche Habe verbrannte.

Vermischtes.

Versuchte Selbstverbrennung. Beim Bankpolizisten der Sargewo-Einsiedelei bei Petersburg meldete gestern ein Fischer, daß in einem Gebüsch am Strand des Finnischen Meerbusens hinter dem Sargewo-Kloster ein Mensch mit angebrannten Füßen liege. Man brachte den Unglüdlichen in das Kloster, wo ihm die erste ärztliche Hilfe geleistet wurde, und von dort nach Peterhof. Aus der Untersuchung geht hervor, daß die

in einem Mönchsgewand gekleidete Person ein junges Mädchen sei, Olga Grossowa aus dem Dorfe Bobylst. „Um ihre Seele zu retten“, war das durch Fesen „slawonischer Fischer“ religiös schwärmerische Mädchen bis zu dem Vorjahr gelangt, sich auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen. Sie war zu diesem Zweck ins Sargewo-Kloster gekommen, hatte dem Gottesdienst beigewohnt und war nach unglücklichem Gebet aufs Feld hinter das Kloster hinausgegangen. Hier brachte das junge Mädchen Fleißig zusammen, entkleidete sich und warf sich auf den brennenden Scheiterhaufen. Von Schmerz überwältigt, sprang sie aber gleich darauf aus den Flammen und brach ohnmächtig neben dem Scheiterhaufen zusammen. Als sie nach einiger Zeit zu sich kam, legte sie mit großer Mühe ihr Mönchsgewand wieder an, konnte jedoch keinen Schritt vorwärts machen, sondern blieb hilflos liegen, bis der Fischer erschien, den sie um einen Schluck Wasser bat. Neben dem Scheiterhaufen stand man ihren Wanderstab an, den sie ein Kreuz und ein Heiligenschild befestigt hatte. Dieses Zeichen sollte ihr als Grabkreuz dienen. Man stand an derselben Stelle noch mehrere Bücher geistlichen Inhalts und die Flechte der Schwärmerin, die sie sich mit einem Messer abgeschnitten hatte.

Aushebung eines Adelshorste. Aus Meran wird berichtet: Den Jägern Hirschberger sen. und jun. und dem Jagdaufseher Punt gelang es, einen Adelshorst auszuheben, der in den Prässica-Waldwänden unweit des Brix Mont zwei junge Steinadler barg. Während die alten Tiere abwesend waren, ließ sich Hirschberger jun. an einem 20 Meter langen Stiel in eine Schlucht hinab, wo es ihm nach großen Anstrengungen möglich wurde, das in eine ziemlich große Felsengrotte eingebaute Nest zu erreichen. Die Jungen schienen etwa vier Wochen alt zu sein. Ihre habhaft zu werden und sie an die Oberfläche zu den anderen beiden Jagdbeilnehmern zu bringen, war eine schwere, geradezu lebensgefährliche Arbeit. Im Hörn lagen neben Resten von Alpenhasen, Schneehühnern etc. eine halbe Gemse und ein Murmeltier.

Als „Graf“ und „Kavallerieoffizier“ hat, so wird aus Borkum vom 28. ds. berichtet, der ehemalige Großkaufmann Friedrich Göbel die schamlosen Erpressungen begangen. Nachdem er wegen betrügerischen Bankrotts eine dreijährige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, wußte er sich der polizeilichen Aufsicht längere Zeit zu entziehen. Anstatt des früheren Epithetis hatte er ein glatt rasiertes Gesicht, nahm den Namen eines Grafen Niedern, eines Grafen Hohenstaufen oder auch Grafen Göbel genannt Redern an. Auch seine Kleidungsstücke, seine Besuchskarten, sein Koffer trugen „standesgemäß“

die Grafenzone. Dementsprechend unterhielt er auch seine Wohnungen teils in Privathäusern, teils in den vornehmsten Gasthäusern, überall unangemeldet. Im Tatort hatte er ein Reitpferd und hielt Pferd und Wagen. Über sein Treiben wird dem „V. L.“ berichtet: In einer pharmazeutischen Fabrik in der Anklamerstraße hatte er sich als Prokurist eingeschmuggelt und bezog ein gutes Einkommen. Das reichte jedoch bei weitem nicht aus. Sein großer Aufwand und sein „gräßliches Auftreten“ diente den verwerflichsten Neigungen. Niemand zweifelte daran, daß man wiewohl mit einem schwer reichen Grafen zu tun habe; ebenso wenig zweifelte man an seiner Offizierqualität, während er in Wirklichkeit im 135. Regiment die Stufe eines Gefreiten erklimmen hatte, dann wieder degradiert worden war. Die Mittel zu seinem luxuriösen Leben verschaffte er sich durch Veruntreuungen im Geschäft und durch Erpressungen bei Personen, mit denen er bekannt geworden war. Allmählich waren aber Andeutungen über sein Treiben zu Ohren der Polizei gelangt, die ihn beobachtet ließ und endlich auf Anzeige des 16-jährigen Haussdiener Schmidt beziehungsweise dessen Vaters verhaftet konnte. Die Festnahme erfolgte unmittelbar vor einer Festlichkeit. Göbel spielte zunächst den Erstaunten und Entrüsteten, wurde aber bei einer Haussuchung sehr kleinlaut. Aus den Geschäftsbüchern der Fabrik ergab sich, daß er eingehende Gelder vermöge seiner Postwollmacht angenommen, aber nicht gebucht hat. Ganzlein wurde aber der „Herr Graf“, als am Tage nach seiner Verhaftung der Droschkenfischer, der ihn nach dem Alexanderplatz gefahren hatte, auf dem Polizeipräsidium erschien und mehrere Geldrollen, die eingeziegelt waren und nach der Aufschrift je 100 Mark enthielten, als „im Wagen zurückgelassen“ ableitete. Die Rollen, die angeblich Taler, Fünf- und Zweimarkstücke enthielten, erwiesen sich als Röhren aus Blei, die im Geldschrank der Fabrik die Veruntreuungen bei Kontrollen verdecken mußten. Göbel wurde dem Untersuchungrichter zugeführt. Aus seinen Briefschaften wurden zahlreiche Zeugen ermittelt.

Zur Kirchenzeit. Lieber Leser, o, verwehre — uns nicht eine weise Lehre. — Die wir gern zur Kirchenzeit — für Dich halten stets bereit: — Lasse Dir zu allen Stunden — Gut das Fleisch der Kirchen munden. — Doch den Kern, den Du verachtst, — Den Du loszuwerden trachtest, — Wirst ihn ja nicht auf das Pfaster, — Denn das ist ein böses Laster! — Wer da rasch, mit flüchtigem Schritt — Auf solch frischen Kirchlein tritt, — Stürzt gar leicht zur Erde nieder — Und zerbricht dabei die Glieder — Über kommt auch sonst zu Schaden. — Willst Du etwa auf Dich laben — Diese Schuld? Das wäre trist! — Denn als Mensch und guter Christ — Darfst Du doch vor allen Dingen — Nicht zu Fall den Nächsten bringen. — Drum sollst mit dem Kirchenstein — Niemals Du „wegwesend“ sein! (P. A.)

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Juli 1903.

In Berlin. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern in einem Hause der Dresdnerstraße in der Militär-Eselkasten-Fabrik von Cobau beim Abreisen einer schadhaften Gasleitung. Durch die Explosion platzte der Kessel, dessen schweres Ventil den C. so unglücklich an den Kopf traf, daß er schwer verletzt zusammenbrach. Sein Zustand ist hoffnungslos. Zwei Arbeiter erlitten Brandwunden. Die Werkstatt ist ein Trümmerhaufen. (Konitz). Die Reichstagswahl im Kreise Konitz-Döbeln für den doppelt gewählten Czarinski (Pole) findet am 10. Juli statt.

(Stendal). Der Lehrer Wilhelm Eggleben aus dem Dorfe Klein-Engersen wurde nach zweitägiger Verhandlung vom hiesigen Schwurgericht, weil er sein eigenes Schulhaus in Brand gesetzt hatte, zu zwei Jahren Amtsverlust und drei Jahren Chorverlust verurteilt.

(Bremenhaven). Prinz Georg von Bayern und der preußische Finanzminister Dr. von Rheinbaben sind heute früh an Bord des Lloyd dampfers „Kaiser Wilhelm II. von Amerika“ hier eingetroffen.

(Bübeck). Blitzeschläge verursachten in Holstein mehrere Brände. In Ahrensburg wurde ein Mann vom Blitz getötet.

(Aachen). Gewitter und Hagelschlag richteten im Eifelkreis unberechenbaren Feldschaden an.

(München). Vier Münchner Touristen verirrten sich bei der Besteigung der Zugspitze und wurden halb bewußtlos aufgefunden.

(Bamberg). Ein Liebespaar ließ sich in Selb (Oberfranken) von einem Zuge übersfahren.

(Arad). Der Handwerksgelehrte Anton Steffens, welcher vor dem Wirtschaftsbesitzer Szabo aus Mitleid beherbergt wurde, ermordete in der Nacht Szabo, dessen Chefzau und den 6-jährigen Sohn im Schlaf. Es gelang des Mörders habhaft zu werden.

(Aarau). Bei einer Benzinerexplosion wurden sechs Personen verwundet.

(Zürich). Der bei dem Lawinenunfall zu St. Gotthard verletzte Oberstleutnant Siebmacher ist gestorben.

(Wien). Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Ministerrat beschloß am letzten Freitag, die Demission des gesamten Kabinetts zu geben. Der Kaiser behielt sich die Entscheidung vor, die im Laufe dieser Woche erwartet wird. Die Ursache der Krise liegt in dem vom ungarnischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen ausgeübten Druck wegen rascher Erledigung der Ausgleichsvorlagen durch den Reichsrat, welche durch die tschechische Obstruktion verhindert wird.

(Wien. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge herrscht in politischen Kreisen vielfach die Meinung, die Demission des Kabinetts werde angenommen und u. vorher mit der Umbildung des Kabinetts betraut werden. Hierbei wird mit dem endgültigen Entschluß, zwei oder drei Minister aus der Regierung auszuscheiden, gerechnet und die Frage der Heranziehung parlamentarischer Kräfte in Betracht kommen.

(Wien. Die „Wiener Itg.“ gibt bekannt, daß auf Grund des Paragraph 14 durch kaiserliche Verordnung ein sechsmonatiges Budgetprovisorium decretiert worden ist.

(Budapest. Im Gerichtssaale verlegte eine Frau, welche gegen ihren Mann wegen Kindesentführung protestierte, bei der Freisprechung ihren Gatten und dessen Anwalt durch Revolverschüsse. Die Täterin wurde verhaftet.

(Budapest. Rossuth und Komjathy legten die Präsidenten- und Vizepräsidentenstellen der Unabhängigkeitspartei nieder. Eine Konferenz dieser Partei beschloß, dieselben um Beibehaltung der Stellen zu ersuchen, vertrug aber sobald die Beschlusshandlung über die Haltung der Partei auf morgen.

(Belgrad. Auswärts verbreitete Meldungen von Finanzschwierigkeiten Serbiens werden von hiesiger maßgebender Seite als vollkommen erfunden bezeichnet. Am Tage der Ermordung König Alexanders befanden sich in der Hauptkasse des Finanzministeriums zwei Millionen, außerdem bei der Nationalbank und den Monopolverwaltung acht Millionen. Ebenso wird die Nachricht, König Alexander habe sich von dem Ertrage der letzten Anleihe einen Vorschuß in Höhe der Zivilliste für drei Jahre geben lassen, als böswillige Erfindung bezeichnet.

(Belgrad. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der König die an der Revolution beteiligten Offiziere mit kostbaren Geschenken überhäuft. So überwies er den Witwe des getöteten Obersten Raumowitsch 20 000 Frs.

(Madrid. In Valora, Provinz Valladolid, ging ein furchtbares Unwetter nieder. Mehrere Häuser stürzten

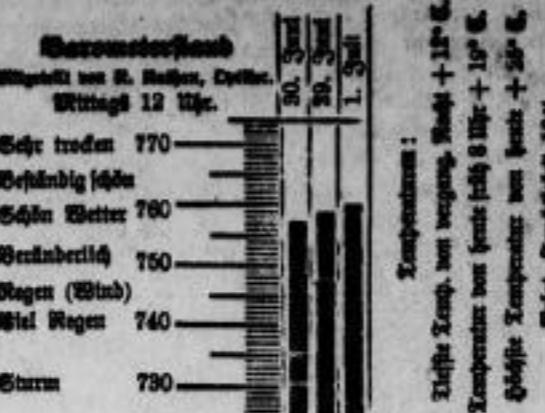
ein. Die Bewohner flüchteten sich auf die Dächer. Der Schaden ist enorm.

(Madrid. In der gestrigen Sammertagung kam auch die Eisenbahnkatastrophe zur Sprache. Der Bautenminister erklärte, daß sich die Regierung der Trauerfunkgebung anschließen und eine eingehende Untersuchung vornehmen werde. Der Minister wurde von mehreren Abg. unterbrochen, welche riefen, der Finanzminister, welcher gleichzeitig Präsident der Eisenbahngesellschaft ist, hätte besser getan, sich an Ort und Stelle zu begeben. Mehrere Abg. verlangten eine strenge Untersuchung. Andere Abg. griffen die Eisenbahngesellschaft aufs heftigste an. Der Kammerpräsident nahm während der Debatte wegen eines Prischenturzes die Ausweisung eines Journalisten vor, worauf sämtliche Journalisten den Saal verließen, aber bald wieder zurückkehrten.

(London. Der „Times“ wird aus Peking telegraphiert: Der Vizekönig Tschangtschitung hat während seines hiesigen Aufenthaltes alle Gesandten besucht und sich bemüht, sie zu bewegen, daß sie sich mit der Zahlung der Summe der Kriegskostenabfindung in Silber einverstanden erklären. Der französische und der russische Gesandte machten dem Vizekönig warnend darauf aufmerksam, daß die Mächte auf der Zahlung in Gold bestehen würden und daß sie, falls China dieser Forderung nicht nachkomme, in Aussicht genommen hätten, entweder auf die Salzsteuer Beschlag zu legen und sie zu verwalten, oder die von Chinesen bewohnten Stadtteile von Tientsin wieder zu besetzen.

(New York. Aus Hanna (Wyoming) wird gemeldet, daß dort die der Union Pacific Coal-Company gehörende Kohlengrube infolge von Explosion in Brand geriet. Der alte Zugang versperrte Rauch erschwert das Eindringen in das Innere der Grube, wo sich 200 Arbeiter befinden. 25 sind, zumeist tot, geborgen. Man fürchtet, daß die übrigen sämtlich umgekommen sind.

Wetterwerte.



Wetterprognose.

(Org. Witterungsbericht vom 1. Juli 1903 im meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Übersicht der Wetterlage in Europa heute folgt:

Das Magdalensgebiet erstreckt sich heute von den Niederlanden bis herzu nach Westdeutschland. Ein Maximum liegt im NO. Vorherrschend ist noch die westl. Ostströmung und daher zeigt Deutschland vielfach starke Bewölkung. Die Temperatur entspricht ungefähr der normalen. Gewitter für heute wahrscheinlich.

Prognose für den 2. Juli 1903: Wetter: Trocken, wenn auch mehr oder weniger bewölkt. Temperatur: Normal. Windursprung: Unbestimmt, schwach. Barometer: Maximum.

Während der Morgen des 30. Juny den heiteren und trockenen Witterungscharakter der Vorlage noch beibehält, stellen sich im Laufe des Vormittags an den meisten Stationen Trübung und vereinzelt Niederschläge ein, die in der zweiten Hälfte des Tages allgemeiner und stellenweise unregelmäßige Gewittererscheinungen auslösen. Die Temperaturverhältnisse hatten sich gegen den Voritag nur wenig verändert und war die Wärme immer noch übernormal.

Dresdner Börsenbericht des Wiener Tagblattes vom 1. Juli 1903.

Wertpapier	%	Abg. Wert.-Gr.-Kap.	%	Wertpapier	%	Wertpapier	%	Wertpapier	%	Wertpapier	%	Kom.
Deutsche B.-G.-B.	3	91,61 + 10	4	103,50 +	5	Eisenbahngesellsc-	3	Hummelmann	10	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	102,10 +	5	103,50 +	6	h.-Aktien	3	Zoll	105 +	Stahlbau	10	Summe
De. und. B. 1903	3%	—	6	102,10 +	7	Deutsche Reichsbahn	10	Zoll	105 +	Stahlbau	10	Summe
gew. Controll	5	91,80 +	7	102,20 +	8	Oesterl. Südbahn	6	Schubert & Sohne	105 +	Stahlbau	10	Summe
gew. Controll	5	101,10 + 5	8	102,20 +	9	Eng.-Durg. Gold	5	Spill	185 +	Stahlbau	10	Summe
De. und. B. 1903	5%	—	9	101,10 + 5	10	Obligationat.	5	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	2	95,80 +	10	101,10 + 5	11	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
De. und. B. 1903	3%	10,75 + 5	11	101,10 + 5	12	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	12	101,10 + 5	13	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	13	101,10 + 5	14	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	14	101,10 + 5	15	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	15	101,10 + 5	16	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	16	101,10 + 5	17	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	17	101,10 + 5	18	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	18	101,10 + 5	19	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	19	101,10 + 5	20	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	20	101,10 + 5	21	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	21	101,10 + 5	22	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	22	101,10 + 5	23	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	23	101,10 + 5	24	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	24	101,10 + 5	25	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	25	101,10 + 5	26	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	26	101,10 + 5	27	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	27	101,10 + 5	28	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	28	101,10 + 5	29	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	29	101,10 + 5	30	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	30	101,10 + 5	31	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	31	101,10 + 5	32	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	32	101,10 + 5	33	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	33	101,10 + 5	34	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	34	101,10 + 5	35	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	35	101,10 + 5	36	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	36	101,10 + 5	37	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	37	101,10 + 5	38	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	38	101,10 + 5	39	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	39	101,10 + 5	40	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	40	101,10 + 5	41	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	41	101,10 + 5	42	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	42	101,10 + 5	43	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	43	101,10 + 5	44	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	44	101,10 + 5	45	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	45	101,10 + 5	46	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	46	101,10 + 5	47	Industrieller At.	4	Zoll	185 +	Stahlbau	10	Summe
Deutsche B.-G.-B.	3	90,50 +	47	101,10 +								

Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein.
Donnerstag, den 2. Juli, 4 Uhr im „Gästehaus“. Vortrag: Herr P. Bartholdi: „Wanderungen in den Alpenländern.“

Klempnerei von Max Müller
Die Pauliner- und Katharinenstr., empfiehlt
Eichenholz-Eischäufe in allen Größen
Schwannen in allen Formen
Hoch-Verzierungen in allen Systemen
Tafel-Eischäufe
Konservenglocken „Adler“ in $\frac{1}{2}$ - und 1 Dtr.-Größe.

Das Hemd des Glücklichen
(geschnürt geschlängt), gesundheitlich das Beste, im Gebrauch das Billigste!!
In Riesa bei Max Barthel Nachf. Emil Förster.

Grubann & Ancke

ormal Ottomar Barthel
Seifenfabrik, Riesa

ur Bahnhofstraße 13
empfiehlt durch Ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate.
Spezialität: Handwaschseifen, sowie alle Sorten industrielle Seife u. Fette!
Verland auch in kleinen beliebigen Quantitäten
direkt an Private hat ins Haus, nach auswärts hat Bahnstation!
Telephon 123.

Max Weisse

Baukunst und Installationsgeschäft für Gas- und Wasseranlagen
Hauptstraße 19 Fernsprecher 196

empfiehlt sich den Herren Baumelstein und Bauenden zur satten hochwertigen Ausführung kompl. Gas- und Wasseranlagen, Kloset- und Badeeinrichtungen, sowie verlängern und verlegen alter Leistungen.

Dachdeckereien in Zink, verzinktem Blech, glatt und gewellt, sowie Holz cement- und Pappebänder. Allein Vertreter des Dachinol-Pappdach mit aufgezückter Kiesfläche. Garantie für diese Bedachung 10 Jahr. Lager sämtlicher Gasbedarfartikel, als Brenner, Glühlampen, Zylinder, Gloden usw.

Für Hand, Reise und Sommerfrische:
Spiritus-Kocher

in allen Ausstattungen und Preislagen.
Wer verlangt reichhaltige illustrierte Preisliste.

Leipziger Spritfabrik
Leipzig, Reichsstr. 6.

In Riesa zu bestellen durch:

A. Albrecht.



Er magere, heruntergekommene Pferde schnell herausfüttern will, er von seinen Pferden grössere Kraftleistungen beansprucht, er seine Pferde glattes Haar, rundum voll aussehend haben will, er alte Kolliken bessern will, er schlechte Fresser hat, der füttete an Stelle anderer Futters täglich 3—4 Pfund Melasse-Bierbreber, die doppelt so grossen Nährstoffgehalt wie Hafer enthalten.

Sächsischer Militär-Lebens-Versicherungs-Verein zu Dresden.
Gegründet 1875

Direktionsbüro im eigenen Grundstück Schulgutstraße 7.
Das Institut behält sich mit Kapitalversicherung auf den Todestand und Erlebensfall, mit Ausländerversicherung für Kinder (Konfirmation — Militärdienst, Deutandssteuer usw.) und Begräbnisgeldversicherung (Central-Begräbniss-Gesell.). Versicherung für aktive u. ged. Militärpersonen, sowie deren Frauen, Kinder und sonstige Angehörige.

Günstige Bedingungen. Steigende Dividende.

Prospekte und Auskünfte kostenfrei.
In Riesa durch G. Neßler, Görnerstraße, Wettinerstr. 17 und S. König, Wettinerstr. 51.

Converts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billig die Buchdruckerei d. Bl.

Kgl. Sächs. Militärverein Zeithain u. Umgeg.

Sonntag, den 5. Juli, nachm. 3 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Wichtiger Anlass ist hierbei in das Erscheinen zahlreicher Numeraden erwünscht. Der Vorsitzende. Vorstand.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“

Riesa.

Stiftungsfest

bestehend in Konzert — findet Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr im Stadtpark statt. Die geehrten Mitglieder mit lieben Angehörigen werden hierzu sommerlich eingeladen. — Programm kommt noch zur Veröffentlichung.

NB: Die Monatsversammlung wird wegen des Stiftungsfestes Dienstag, den 14. Juli abgehalten.

Einladung.

Der Bezirkskommissionverein Riesa und Umgegend gedenkt Sonntag, den 5. Juli a. c. sein

Jahresfest

in Weida zu feiern.

3 Uhr nachm. Festgottesdienst (Predigt Herr Pfarrer Neumann-Zeithain) und im Anschluß an den Festgottesdienst öffentliche Missionsveranstaltung im Saale des Gasthauses zu Weida, in der u. a. die Herren Pfarrer Paul-Dorensdorff und Pastor Werschitz Missionsvorträge halten werden.

Die Männer der zu dem Verein gehörenden Gemeinden (Riesa, Gröba, Zeithain-Röderau, Wödo, Pauly und Hohn-Deutewitz) werden hiermit zur Teilnahme an dem Feste herzlich eingeladen. Auch die Männer anderer Gemeinden sind willkommen.

Pfarrer Friedrich, Riesa.

Dramatischer Verein.

Sonntagnach, den 4. Juli, abends 1/2 Uhr im Hotel zum Stern

General-Versammlung.

Wichtige Belüsse. Abende werden bestraft. Der Gesamtvorstand.

Landwirtschaftl. Verein Boritz und Umg.

Sitzung: Sonntagnach, den 4. Juli, abends 7 Uhr im Gasthof zu Boritz. Vortrag: Die günstige Wirkung der flachen Bodenbearbeitung bei Frühjahrshöft — Nutzraubverteilung. D. W.

Das Schützenfest in Riesa
findet vom Sonntag, d. 5. Juli bis Mittwoch, d. 8. Juli statt.
Das Direktorium.

Gasthof zur alten Post, Staudish.

Sonntag, den 5. Juli

Sommerfest mit Vogelschießen
für Staudish und Umgegend. Ball von nachm. 4 Uhr an

Hör Karussellbesichtigung und Schaubuden ist bestens gesorgt.
Hierbei wieje mit dlo. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen bestens auf und lade zu recht zahltreitem Besuch höflich ein.

Hochachtungsvoll Röhr. Thiele.

Geschäfts-Veränderung.
Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend hiermit zur Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Schulstraße

nach Poppitzerstraße 15

verlegt habe und dort zugleich mit dem von Herrn Rich. Richter übernommenen Geschäft weiter betrieben werde.

Ich danke dem geehrten Publikum für das mit bisher geschickte Vertrauen und bitte, dasselbe mir auch weiterhin bewahren zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, nur gute Waren zu liefern.

Hochachtungsvoll L. Schlag.

Herdurch erlaube ich u. ic. einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene Mithilfe zu wünschen, daß ich heute die

Buch- und Papierhandlung
der Frau Rother in Riesa, Wettinerstraße 28, läufig übernommen

habe und selbige unter meiner Firma weiterführen will.

Otto Jensen

weltläufig. Zugleich gebe bekannt, daß ich mit meinem Geschäft eine beständigerichtete

Buchbinderei

eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, auch den weitestgehenden Anforderungen gerecht zu werden und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Riesa, den 1. Juli 1903.

Mit Hochachtung

Otto Jensen.

Bitte zu beachten!

Nachdem ich heute meine bisherige Wohnung verlassen und schrägüber zu Herrn G. Dietrich verzogen bin, bitte ich ergeben, wir auch dort, wo bisher, Aufenthaltsräume zum Unterhalt des Lebens erstellen zu wollen.
Mit Hochachtung Heinrich Beulich, Gröba.

Damen u. Herren

Wann noch am 11. August 1903 teilnehmen bei

Geflo. Otto, Wettinerstr.

Cophas,

Gardinenleinen,

Spiegel

empfiehlt in

großer Auswahl

u. Samtisch, Hauptstr. 68.

Desinfektions-

mittel, als

Carboläuse, roh und

dem zeln.

Carbolwasser,

Crotolin,

Urol,

Chloral,

Carbolalk u. s. w.

empfiehlt

M. Damm, Riesa.

Eimachgläser

mit und ohne Verschluß

Blasen

1/2, u. 1 Dtr., mit u. ohne Verschluß

Giegenegläser

empfiehlt billig

Carl Westphal

Hauptstr. 17.

Neue Vollheringe

Shotland Large full

das beste, was es gibt, empfiehlt

Alfred Otto, Gröba.

Neue Kartoffeln

verkauft Gustav Hohnstein,

Standortstr. 11.

Himbeerfest,

bester, in Gläsern und ausge-
wogen, billig bei

M. Damm.

Schellfisch,

1/2. 25 Pf. empfiehlt Donnerstag

frisch

Fr. Deutsches, Wettinerstr. 29.

Bier!

Donnerstag abend

und Freitag früh

wird in der Berg-

brennerei Jungbier gefüllt.

Bier!

Donnerstag abend wird

in der Brennerei Gröba

Jungbier gefüllt.

Wesers Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlacht.

Gasthof Leutewitz.

Mittwoch-Samstag Schlacht.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 5. Juli

starkbesetzte Ballmusik,

worauf freundlich einlädt M. Weber.

Schneider- (Swangs-) Innung

Nicla.

Montag, den 6. Juli, nach-

mittags 1/2 6 Uhr Quartalerversammlung im Hotel „Wettiner Hof“.

Tageordnung:

1. Begrüßung v. Auftaum der Dehrlinge.

2. Kaffieren der Quartalgeber.

3. Berichterstattung Eingänge.

4. Freie Anträge.

Um recht pünktliches und vollzähliges

Erscheinen bitten der Obermeister

G. Träger.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Zum und Abzug des Busses & Mindestpreis in Riesa. — Das zu Riesa heraufkommende Gewerbe GmbH in Riesa.

Nr. 149.

Mittwoch, 1. Juli 1903, abends.

56. Jahr.

Im Grilleton d. Bl. beginnt heute die Erzählung

„Der Seidenhändler von Damaskus“.

Diese gehaltvolle, unterhaltsame und zugleich ethnographisch und geschichtlich interessante Erzählung von Richard Schott, welche die berüchtigte genannte Gestalt des deutschen Seidenhändlers Carlhard von Damaskus zum Helden hat, spielt in dem für die Christen in ganz Syrien sehr ungünstig gewordenen Jahre 1860, zur Zeit der Kreuzfahrten und der syrischen Christenverfolgungen, denen über 14 000 Christen zum Opfer fielen. Die interessanten Mitteilungen, die der Verfasser in der Erzählung über das Völkerleben im Libanon, das Leben der Moslems und der Christen, die füllt sie jetzt die Welt der Deutschen und insbesondere des ehemaligen märkischen Berges Siedlungskreis von Damaskus, seines auch über die Kreuzfahrten der Franzosen in den vielen unbekannten Gebieten des Libanon und Antilibanon gibt, werden so detailliert, dass man ihnen einen eigenen Beitrag zum Geschichtsbild geben kann.

Im „Erzähler an der Elbe“ beginnt in nächster Nummer ein neuer Roman unter dem Titel:

„Ein Dämon“.

Von Th. von Rengersdorf.

Auch dieser Roman von dem neuverdienten so hervorragenden Autor wird das lebhafte Interesse der Leser vom Anfang bis zum Ende finden.

Aus der Ostmärk

wird der „Post“ geschrieben: Mit wachsender Sorge muss man die rasche Zunahme der polnischen Haushälter in den Städten betrachten, denn Hand in Hand damit geht ein Anwachsen der ländlichen polnischen Eigentümer. Die polnischen Banken und Ansiedelungsgenossenschaften wurden neuverdient durch polnische Grundstückserwerbsgenossenschaften, die sich den Ankauf städtischer Eigenschaften, den Bau polnischer Vereinshäuser usw. zur Aufgabe machen. Mit geringen Mitteln beginnend, erzielen alle die Genossenschaften und Banken doch rasche Erfolge, da ihnen Spareinslagen in größerer Menge zufließen — kommt es doch sogar vor, dass man deutsche Später gewinnt — und weil die Leiter der Unternehmungen alle Vorteile des Genossenschaftswesens geschickt auszunutzen wissen. Auf deutscher Seite fehlt es — von vereinzelten Ausnahmen abgesehen — ganz an Ansiedelungsgenossenschaften, die sich in den Dienst der nationalen Sache stellen, wie man es auf polnischer Seite für selbstverständlich hält. Insbesondere mangelt es an einer Organisation, die deutsche Bauernhöfe erwirkt, wenn sie — gleichgültig aus welchen Gründen — zum Verkauf gestellt werden. Häufig sind fast immer die Polen. Man

prüft mit die Abstimmungsergebnisse der gegenwärtigen Wahlen, da wird man un schwer feststellen vermögen, wie auch in die noch vor fünf Jahren rein deutschen Dörfern der Grenzkreise gegen Schlesien, Brandenburg und Westpreußen die Polen eingedrungen sind. Wir erhoffen alles Heil von der Ansiedelungskommission und übersehen dabei, dass die Polen auf dem besten Wege sind, mehr Land — meist von deutschen Besitzern erstanden — polnisch zu besiedeln, als die Ansiedelungskommission samt dem Domänenfonds erstehten kann. Polen bringen sie halten es für selbstverständlich — erhebliche Opfer, um ihr Besitztum den Polen zu erhalten. Deutsche aber, und zwar meist dann, wenn sie gut gestellt sind, wollen in die deutsche Hand nur verkaufen, wenn sie dabei ein sehr gutes Geschäft machen. Jeden solchen „Taler-patrioten“ sollte die deutsche öffentliche Meinung ebenso sehr an den Pranger stellen, wie es mit polnischen „Verrätern“ geschieht, das heißt Leuten, die an Deutschen oder gar an die Ansiedelungskommission verkaufen. In dieser Beziehung können wir noch sehr viel von den Polen lernen. Zweifellos lässt sich durch genossenschaftliche Organisation der Übergang deutscher Besitzungen in Stadt und Land an die Polen aufzuhalten, ja verhindern, doch muss dann, wie auf polnischer Seite, die Gesamtheit für diese Unternehmungen eintreten, auch wir müssen uns daran gewöhnen, dass die Ersparnisse nur in Kauf zu stehn angelegt werden, die sich in den Dienst unseres Volksstums stellen, bewusst und vorsichtig, entschieden und ohne jede burokratische Schwärmigkeit, wie es die Tschechen seit Jahrzehnten tun, denen es die preußischen Polen jetzt so erfolgreich nachahmen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Wahläusserungen Ich kann nicht nur in Berlin, sondern auch anderwärts vorgekommen zu sein. So schreibt die „Dortmunder Zeitung“: „Sofort nach dem Bekanntwerden des Sieges des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten Bömelburg in der Sitzwahl kürzesten Grautage in Dortmund, dass es bei der Wahl nicht richtig zugegangen sei. Anfänglich unbeachtet, verbreiteten sie sich mehr und mehr, und bald wurden hier und dort Leute genannt, die mehrheitlich gewählt haben sollten. In der Stadt hat bereits ein Wähler eingesandt, dass er mit zwei Befürwortern mitgewählt habe. In Höde haben Pöttinger, Dörrer, auch Leute vom Rhein wider Wahlpflichten erfüllt, die ihnen nicht oblagen; einer hat in Höde und in Dortmund, ein anderer in Höde und an einer anderen Stelle gewählt. Die Behörde muss es sich natürlich angelegen sein lassen, die Wahlzettel zu revidieren und die Fälschungen festzustellen. Es kann dann ein Wahlprotest gegen die Gültigkeit der Wahl Bömelburgs erhoben werden, der aber noch dem bis herigen Gang der Wahl-Ratspräfungen im Reichstag erst noch etabliertes Recht auf Erledigung hat. Damit wäre also nicht viel gewonnen, wenn es auch für alle Wähler Höde ein Trost im Unglück ist. Wichtig gestaltet sich die Frage, ob Höde nicht bereit gewählt ist. Hierüber kursiert ein viel verbreitetes Gerücht, wonach infolge von Abstimmungsschlüssen länglich zu gunsten des Gegenkandidaten Silbermanns verrechnet wurden, die tatsächlich Herrin Höde zukommen. Man sagt, der letztere sei mit zwei Stimmen Rechtfertigung gewählt, und beruft sich auf die Neuordnung eines hochherrlichen Beamten. Allein Post lässt konnte man bisher über das Gerücht nicht in Erfahrung bringen.“ Die Untersuchungen über die Wahläusserungen werden wohl auch für die Reform des Strafrechts brauchbares Material liefern. Noch § 108, Absatz 2 des bestehenden Strafgesetzbuchs lässt Personen, die das Wahlrecht eines Dritten ausüben — wie es in zahlreichen Fällen vorgekommen sein dürfte — mit Geldstrafe bis zu zwei Jahren zu bestrafen; außerdem kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte entzogen werden. Es spricht in die Augen, dass gerade bei Vergehen der gebrochenen Art die Überlassung der bürgerlichen Ehrenrechte die Strafe ist, die der Natur eines Vergehens am besten angepasst ist. Es soll demnach bei der künftigen Reform des Strafgesetzbuchs der § 108 des Strafgesetzbuchs in dem Sinne abändert werden, dass Verlust gegen § 108, Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs unbedingt den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte noch sicheren.

Das amerikanische Geschwader hat gestern abend gegen 7 Uhr den Hafen in Kiel verlassen. Sämtliche amerikanischen Schiffe feuerten Salut, welcher von allen im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffen mit 21 Schuss erwidert wurde. Die amerikanischen Schiffe läuteten im Großen die deutsche, die deutschen Schiffe die amerikanische Flagge. Die Mannschaften der deutschen Schiffe paradierten auf der Seite, auf welcher die amerikanischen Schiffe vorbeifahren. Die Signalstation Düsternbrook gab dem ablegenden Geschwader das Flaggsignal „Glückliche Reise“.

Das Krupp'sche Werkstatt bringt durch Antrag in den Werken zur Kenntnis der Werke-Angehörigen, dass die Firma Friedrich Krupp laut Eintragung in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Essen am gestrigen Tage an eine Aktien-Gesellschaft in Firma Friedrich Krupp, A.G. übergegangen ist.

Der Eindruck, den die amerikanischen Kriegsschiffe und die Mannschaften in Kiel machen, ist ein sehr günstiger. Das Offizierkorps, so schreibt man der „Tägl. Rundschau“, geläufigt sich durch Vornehmheit und Eleganz, die Mannschaft durch gute Haltung aus; unter letzterer befinden sich etwa zweihundert deutschstämmige Matrosen, die zum Teil beruhigt wurden in das deutsche Hinterland, zum Besuch ihrer Angehörigen; aber auch sehr viele Negro sind an Bord, die etwas schlumpig und schwatzhaft aussehen. Von den vier Kriegsschiffen des amerikanischen Geschwaders ist das Flaggschiff, die „Massachusetts“, ein moderner Panzer mit etwa 12 000 Tonnen Wasserdruckung; sie überragt unseren Neubauten, zeigt ihre Artillerie aber sehr aufdringlich an den Breitseiten, was einen etwas reklamhaften Anblick hat und von Kennern beansprucht wird; im Gesamtwert liegt sie etwa zwischen unserer „Wittelsbach“- und unserer „Kaiser“-Klasse; die drei anderen uns gesandten Fahrzeuge sind veraltet.

Die Niederlage des liberalen Redakteurs Haas gegenüber dem Demokraten Blumenthal bei der Reichstagswahl in Straßburg Land führte in Hochdeutsch zu großen Wahlabschreitungen. Nach der „Straßburger Bürgerzeitung“ rotteten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag 150 bis 200 meist junge Leute vor einer Wirtschaft zusammen. Das elstische Volk wurde durch Rauchschlag aufgedrückt, auch etwa 15 Revolver- und Pistolenläufe wurden abgegeben. Durch die Gendarmerie wurden etwa zwölf der schlimmsten Exzessanten verhaftet. Jetzt vernahm man den Ruf: „Die Peitsche heraus! Das Wahllokal muss gefeuert werden!“ — Es gelang den Exzessiven jedoch nicht, die Gefangenen zu befreien. Mit den Revolvern in der Hand trieben die Gendarmerie die Mahnwälle auseinander. Es gegen Morgen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Der römische „Ponci“ veröffentlichte gestern abend eine Unterredung mit dem deutschen Sozialdemokraten Eduard Bernstein. Bernstein meinte, seine Partei würde ihren Vertreter im Präsidium haben und wenn dies auch einen Besuch

zuliegen, die hinter dem Selt anfragte und mit ihrem wellenlähmenden Zwischen bis über den Platz reichte, wo in geschlossenen Cabriopen die Damen des Wunsches und der andern höchgestellten Personen der Feier beteiligten. „Im Baum stehen welt — Bahret-dadijo!“ (Salzwasserwurst).

„Man ist doch am Ende kein Eichhörnchen!“ entwirte der junge Mann. „Ja, wenn ich eine Peitsche hätte, doch ich den untersten Zweig lassen könnte.“

„Den Peitsche,“ gab der andere lachend zurück, indem er auf seine Schultern zeigte. „In Libanon müsstest (gibt es nicht) Peitsche.“

Gleich darauf sah Hans Engelhardt in der Platane, und ehe er sich dessen versah, war auch der Schlangen, braune Hen oben, der sich mit der Geschwindigkeit einer Schlange an dem dicken, glatten Stamm in die Höhe geschoben hatte.

Auf einem das Selt beschattenden Zweige mochten sie sich bequem, und da sie durch die breiten Blätter der Platane nach unten hin ganz verdeckt wurden, schrie Hans sich bald so sicher, dass er es sogar wusste, dass keine Peitsche abzunehmen, dass ihm seine Mutter trotz seines Strudels der Sicherheit halber mit einem hellen Tuch umwunden hatte, wie es die Menschen aus Turban tragen.

„Wenn ich nur wähle, wie ihr das bei der Wahlen auf die Dauer anhalten könnt“, meinte er dabei. „Wir brauchen schon von der halben Stunde, die ich das Ding aufgehoben habe, der Kopf, als wenn ich ein paar Dutzend lateinische Wörter hätte auswendig lernen müssen.“

Den verstand nicht, was das mit den lateinischen Wörtern für eine Bedeutung hatte, aber an Hans' Worte glaubte er zu erkennen, dass das etwas ganz besonderes Schreckliches sein müsse. Mit fauligem Mund rührten seine schwarzen Augen auf seinem jungen Herrn, und ihm zuwinklich die roten Wangen streichend sagte er: „Arme junge Herr! Nicht wadsch'a (Schmerz),

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

Rachdruck verboten.

1.

Die Mekka-Karawane.

Da — chémo musehir! (Das Beste des Generals) — Da gut sehn, — bidschil! (Kommt her!)

„Ah was, gut sehn! — Ich möchte am liebsten wieder nach Hause. Die alten Turbanosten sehn ja aus, als ob sie einen bet lebendigem Kelpe austreffen wollten!“

„Hente Mekka-Wallah! Da Mekka böse für Christen. — Aber nicht böse, wenn sprechen arabi!“

„Du hast gut reden, Ben: Arabisch sprechen! Dabei bricht man sich ja die Zunge entzwei und den Gaumen obendrein — H — H. Um das fertig zu bringen, muss man ja ein Stück essen in der Kehle haben. Ich bin doch nun schon bald ein Jahr in Damaskus, und der Herr Doktor Jensen hat mir schon alles mögliche eingepunkt, aber mit dem Arabischen —“

„Sidi! — Da mär (Heilige). — Die sehr böse! — bidschil!“

Damit zog der braune Kutscha, aus dessen Mund die deutschen Brocken so seltsam klangen, seinen europäischen Altersgenossen, einen etwa sechzigjährigen, kräftigen Jüngling mit dunkelblonden Haaren, Augen, freundlichen, blauen Augen und sichtlichen roten Wangen, an denen sich schon die ersten Vorboten des vorstoßenden Alters bemerkbar machen, mit sich aus dem Menschenreich, durch das sich eben eine Schar wild um sich bildender, halbnackter Deutische Bahn zu machen suchte.

Der Auszug der Mekka-Karawane, die nach uralem Herkommen von Damaskus aus ihre beschwileiche Wanderroute durch die Arabische Wüste antritt, ist das größte Volksfest der syrischen Hauptstadt, deren moslemische Bevölkerung sich von jeder

durch Unbilligkeit gegen Andersgläubige aufgezeichnet hat. Diese Unbilligkeit pflegt sich naturngemäß an den hohen zentralen Festtagen in besonderem Maße zu äußern, und für einen Europäer ist es selbst heutzutage noch wenig ratsam, sich bei solchen Gelegenheiten ohne genügenden Schutz unter die Menge zu mischen.

Im Jahre 1860 aber, in dem unsere Erzählung spielt, befand sich die ganze moslemische Welt in außergewöhnlicher Särgung. Ueberall machte sich der weiss von politischen Abneukern aufgestochene Januskopf in Austräumen und Christenverfolgungen lust. In Indien vermochten die Engländer nur durch Anwendung der grausamsten Mittel, der Empörung Herr zu werden, und schufen durch die Unmenschlichkeit ihres Vergehens nur neue Entzückungen. Im Libanon wurden die Christen zu Tausenden hingerichtet, und auch in Damaskus hatte sich in den ersten Zeiträumen jenes verhängnisvollen Jahres eine wilde Aufregung des Volkes beschäftigt, das zu vielen Schantauen bei den heiligen Festtagen umdrängte.

„La illaha ill Allah!“ (Es ist kein Gott außer Allah!) schrieen die Muselmänner. „Gott bescherte euch glückliche Heimkehr!“

„Hü! Hü! Hü!“ (Er, Gott) husteten die Deutschen mit verzückten Bildern immer und immer wieder.

Dann kam ein Krupp Beduinen über die Wüste gesprengt. Ihre weißen Mäntel flatterten in der Morgenluft. Sie schossen ihre langen Flinten in die Luft ab und trieben mit wilden Rufen ihre Rossen zu immer rasenderer Gangart an, obwohl sie schon mit den Leibern fast die Erde berührten.

Aller Aufmerksamkeit wendete sich jetzt ihnen zu.

Diese Gelegenheit benutzten die beiden Jünglinge, um sich nach dem grünen Selle durchzuwinden, vor dem sich eben die Wüstenläufer in goldstrahlenden Uniformen zu versammeln begannen.

„Kann junge Herr jallah jallah?“ fragte Ben leise, die Bewegung des Mekka-Laufes machend und auf eine riesige Platane

Bei Hohe Höhe. Wenn übrigens Singer durchaus nicht zu Höhe möchte, so werde sich der Kaiser kaum allzu sehr grämen. Welches ist's führt Bernstein aus, wie ausgesicht der verschärften Sozialordnung die sozialdemokratische Partei unbedingt einen Vertreter im Reichstag haben müsse, dies sei eine notwendige Verständigungsmöglichkeit, worauf die sozialdemokratische Fraktion bestehen müsse. Daher die Mehrheit den sozialdemokratischen Wahlbünden ab, so wisse die sozialdemokratische Partei, wie der Kaiser will. Bernstein glaubt nicht, daß Groß-Bülow eine Abdankung des Wahlrechts plane; er halte eher eine Auflösung des Reichstages nach Annahme des Handelsverträge für möglich. Der Staatsvertragtheorie erklärte Bernstein: Das wäre ein Bruch mit der Parteidoktrin und würde unserer ganzen Klassenzugleichung widersprechen. Immerhin aber vertheidigen wir uns nicht, daß ein gewissem Entgegenkommen notwendig ist. Einsthielten wir uns von Kommissionen und Senatorenkonsorten fern und heute stehen wir vor dem Eintritt in das Reichstagssäkulum.

Der am 28. Juni in Karlsruhe versammelte Bündestag, bestehend aus den baltischen Nationalsozialisten, bestätigt durch weitere Vertreter der baltischen Ortsvereine, hat auf Grund einer Besprechung des bekannten Raumannischen Artikels "Die Riedel-Lage" in Habsburg folgende Resolution gefasst: 1) Die Organisation der Nationalsozialisten als politische Parteigruppe ist unter allen Umständen behauptet. 2) Der Ausgang der letzten Reichstagswahlen kann die Parteileitung nur zu entschiedener Weiterverbreitung des nationalsozialistischen Gedankens bestimmen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Hebele hat, trotzdem er bisher mit seinen Prophesien recht wenig Glück gehabt hat, wieder einmal den großen Stadtkontrakt in Aussicht gestellt. Am Vorabend der Sitzwoche am vorigen Donnerstag hielt er in einer großen Volksversammlung in Karlsruhe eine Rede und erklärte darin noch der "Baltischen Presse" wörtlich: Die Sozialdemokratie wächst und wächst Ihnen allen schließlich über den Kopf. Der Balkanstaat ist viel näher, als sie (zu den Nationalsozialisten gehörenden) denken, und Ihrer aller Untergang weit näher, als sie selbst ahnen! Wichtiger und bedeutsamer scheinen uns seine dort über die Handelsverträge gesetzten Neuerungen zu sein: "Wir wollen keine Handelsverträge, es sei denn, die Tscheche werden zulassen. Wir sind stark genug, um im Reichstage die Revolution zu erzwingen." Demnach scheint man sich doch auf heftige parlamentarische Kämpfe schon in der ersten Tagung der neuen Legislaturperiode gefasst machen zu müssen.

Österreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus steht gestern der neue Ministerpräsident Groß-Kühn-Hederbarth seine Programmrede. Das Haus war sehr gut besucht, die Galerien dicht gefüllt. Der Ministerpräsident warb von der Rechten mit Eisenküsten beglückt, die auf der äußersten linken stürmischen Widerspruch hervorriefen. Nach einleitenden Worten, die sich auf seine Ernennung zum Ministerpräsidenten bezogen, führte Groß-Kühn-Hederbarth aus: "Der Ausgangspunkt der parlamentarischen Kriere und des außergewöhnlichen Zustands ist bekanntlich die Geschworene, betreffend das erhöhte Rekrutentenkontingent gewesen. Wir haben uns im Interesse der Wiederherstellung geordneter Zustände im Abgeordnetenhaus entschlossen, die Verhandlung jener Vorlage einzustellen. Bei diesem Worte 'einstellen' erhob sich links ein tosender Widerspruch. Eintrübe Kurze wurden laut. Das Wort 'einstellen' wurde höhnisch wiederholt. Die Abgeordneten Polonyi und Barabas schrieen: Betrug, Wortschmuck. Wir sind überdrückt! Wir werden einststellen weiter obstruktionieren! Der Präsident gab den Glöckchen und rief die Abgeordneten Ballon und Denges zur Ordnung und ermahnte zur Ruhe, jedoch ohne Erfolg. Der Präsident rief schließlich: Es ist die elementare Forderung der Gerechtigkeit, den Redner nicht auf Grund eines unterbrochenen Satzes, den er nicht zu Ende führen konnte, anzuziehen. — Hierzu vermochte der Ministerpräsident seine Rede fortzusetzen. Er erklärte, daß die Herausgabe des Gesetzentwurfs über die Erhöhung des Rekrutentenkontingents suspendiert werde, weil in der später einzurückenden Wehrvorlage ohnehin ein erhöhtes Kontingent enthalten sei. Für dieses Jahr werde nur das normale Kontingent

gute junge Heiz. Wer für junge Herr wadsch'a! — Vater Den Leben gerettet — —"

"Ah lang' doch nicht immer wieder an von der Geschichte, Benjamin!" unterbrach ihn Hans. "Es war doch ganz selbstverständlich, daß mein Vater euch beiden Jungen nicht in dem brennenden Kasten verloren ließ, nochdem die Räuberbande von Drusen eure ganze Verwandtschaft umgebracht hatte. Ihr seid ja doch auch Christen, wenn auch bloß Maroniten, — das heißt du —, denn deinem Bruder Muja trau ich nicht. Ich glaube, der hätte es heimlich mit den Muselmännern und lassert nur auf eine Gelegenheit, um uns irgend einen Streich zu spielen. Seit ihn der Vater neulich hat durchprügeln lassen, weil er die große Edigkeit gemacht hat, kann er einem gar nicht mehr ins Gesicht gucken, und ich muß immer an eine Spalte denken, wenn ich ihn sehe."

Hier wurde Hans durch ein scharfes Gelächter unterbrochen. Es klang wie Todeschreien plötzlich überfallener Menschen. Aber die Begiebung, von der es kam, war so lebhaft in Staub gehüllt, daß man nichts zu erkennen vermochte.

Entsetzt blickten sich die Jünglinge an und lachten.

Aber das Gelächter wiederholte sich nicht über längst in dem allgemeinen Gelächter unter, das jetzt den ganzen Plan erfüllte.

"La ilaha ill Allâh!" schrie die Menge, die zu vielen Begeisterungshüpfen erregt war, um den durch die Wände nach Melka abziehenden Pilgern das Geleit zu geben.

"Wa muhammedur — rasûlu llâh" (wurde Mohammed in der Prophet Gott) ergänzten andere das moslemische Glaubensbekenntnis.

Tatwirlich das unaufliegende hü — hü — hü der Deutschen, daß Dröhnen der großen Trommeln und das Schmettern der Trompeten der unweit des Zeltes aufgestellten syrischen Militärmusikkapelle, das Kreischen der Kamelzüchter, das Schreien der Beduinen, das Gewisper und Geröpfe der Tiere: es war ein wohles Durcheinander von beläudenden Geräuschen, wie es

geraumt standpunkt. Mit Einzelzung der organisatorischen Wehrvorlage werde der berufliche Geheimdienst als überflüssig zurückgezogen, nicht bloß suspendiert. Es erfordert Kurze von rechts, bis einen gewaltigen Brum veranlassen. Schändlich, empörend! hörte man rufen. Dann sollte der Ministerpräsident wieder ruhig seine Rede fortführen. Er beschreit das Kriegsprogramm des Hauses und erklärte, er werde die Einwirkung verlangen, mit den Handelsvertragsverhandlungen zu beginnen, ehe der Balkanski fertig gestellt ist. Dies sei genau mit Rücksicht auf den Handelsvertrag mit Italien notwendig. Der Ministerpräsident ging auf die Einzelheiten seines politischen Programms über und erklärte sich als überzeugter Anhänger des Dualismus und der gemeinsamen Armee. Er betonte, daß er für alle Wohltaten zur Sicherung der Wehrkraft, die überlegene nie im Gegensatz zu den Interessen der Nation steht, einzutreten werde. Er sei ein treuer Anhänger der liberalen Prinzipien, da sie in der geschichtlichen Überlieferung begründet seien und sich als staatsverhindernden Faktor, sowie als Quelle der Krise des Staates erweisen würden. Der Ministerpräsident hob als wichtigste Aufgabe die Erhaltung des Ungarum heraus; eine Aggression gegen das Ungarum dürfe nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

gegen das Ungarum herauß nicht geduldet werden. Die Interessen der Stadtbürgers des anderen Volksstamme seien von dem Schicksal der Ungarn nicht trennbar. Wenn es den Ungarn

wohl ergebe, hätten alle anderen Stämme sich eines Wohltätigkeitsvereins erfreut. Endlich appellierte der Ministerpräsident an die wirtschaftliche Initiative der Gesellschaft, um durch einen materiellen Aufschwung eine kräftige Grundlage der nationalen Entwicklung zu schaffen. Der Diktator rief schließlich

lich zeigt. Dann schwimmt er wieder, steht am 17. im letzten Viertel und ist am 24. als Neumond unsern Blicken entzogen. Wenige Tage darauf erscheint seine schmale Sichel bei Sonnenuntergang am Abendhimmel. Seine Scheibe wächst, und am 31. Juli steht unser Trabant wieder im ersten Viertel.

Merkur tritt aus dem Hilde des Stiers in das der Zwillinge über und durchläuft dieses sowie auch das Bild des Krebses. Er stand am 28. Juni in größter westlicher Elongation zur Sonne am Morgenhimml und ist bei Beginn des Monats ein Stunde vor Sonnen-Aufgang sichtbar. Er nähert sich dem Tagesstern und gelangt am 26. Juli in obere Konjunktion zu ihm, steht dann also, von uns aus gesehen, hinter der Sonne. Venus im Löwen bildet eine Giebel des Abendhimmels. Sie wird noch ständig heller. Ihre Gestalt gleicht jetzt der des Mondes im leichten Viertel, denn der Planet gelangt am 10. Juli in die größte östliche Elongation vom Tagesstern, wobei er $45\frac{1}{2}$ Grad seitlich von der Sonne absteht. Am Abend des 27. Juli steht der Mond dicht unter den Venus; die größte Annäherung beider Gestirne findet freilich noch vor Sonnenuntergang, gegen 6 Uhr statt. Venus steht dann nur $\frac{3}{4}$ Grad nördlich vom Monde. Mars steht auch noch am Abendhimmel in der Jungfrau. Er wird aber infolge seiner zunehmenden Entfernung immer schwächer. Sein scheinbarer Durchmesser nimmt im Laufe des Monats von 8 auf 7 Bogensekunden ab. Jupiter im Wassermann geht zuerst gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr, zuletzt zwei Stunden früher auf. Saturn im Steinbock kommt am 30. Juli in Opposition zur Sonne und fulminiert dann um Mitternacht. Da er aber 19 Grad südlich vom Äquator steht, so steigt er nur bis zu einer Höhe von 18 Grad an unserm Himmel empor. Noch erscheinen seine Ringe, in die wir von Norden hereinsehen, ziemlich weit geöffnet, er bietet daher in einem größeren Fernrohre einen sehr interessanten Anblick. Uranus im Skorpion geht zuerst gegen 3 Uhr morgens, zuletzt gegen 1 Uhr unter, eine Stunde früher als Neptun in den Zwillingen sich über den Horizont erhebt.

Von den Fixsternen finden wir im Nordwesten die Zwillinge mit Castor und Pollux im Untergehen begriffen. Im Norden funkelt Alphera im Fuhrmann, im Nordosten haben wir die Cassiopeja. Im Osten steht Deneb im Schwanz, der mit den beiden im Südosten befindlichen Sternen erster Größe, Vega in der Leher und Altair im Adler, ein großes, nahezu gleichschenliges Dreieck bildet. Im Süden glänzt tief am Horizonte Antares im Skorpion. Über diesem Sternbild dehnt sich der Ophiuchus und über diesem der Herkules aus. Im Westen finden wir das Bild des großen Löwen mit dem Regulus und hoch zu unsern Häupten das wohlbekannte Bild des großen Bären.

Vermischtes.

Zu dem großen Eisenbahnunglüx in Spanien wird der „Kölner Ztg.“ berichtet: Der Anblick der Unglücksstätte bei San Ascensio ist furchterlich. Viele Leichen bilden nur mehr eine unformliche Masse und lassen nicht erkennen, daß sie einst menschliche Wesen waren. Die Bergung der Verwundeten ist äußerst schwierig, da ihre Körper, von Eisen- und Holzsplittern durchbohrt, an den Trümmern festliegen. Manche bitten, man möge sie töten, um sie von ihren Leidern zu erlösen. Alle verlangen Wasser, da sie vom Fieber verzehrt werden. Die erste Aufgabe der Helferinnen war das Löscheln des Feuers, das schon eine Anzahl Körper völlig verloht hatte. Weitere Pionierarbeiten sind abgesandt worden. Auf der Bergungsstätte kommen bisher nur spanische Namen vor. Unter den Leichen befinden sich die zweier Mönche, einer Nonne und die mehrere reicher Kubaner.

Ein wackerer Lebensstetter. Mutter und Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet hat der Fabrikant Karl v. Freyberg in Berlin. Die Tochter des Bahnhörwäters Löck

ihren Freunde veranlaßt hat, sich aus dem Voigtwöhle zurückzuziehen. Durch das heitwährende hü-hü-hü-Spielen hatten sie sich in eine wilde Ekstase hineingezogen und boten jetzt vollständig den schaurlichen Anblick von Verückten dar.

Die eigentliche Art ist, mit Hülfe der in großen Säcken mitgeführten Stöcken dafür zu sorgen, daß die Hälften und Hälften auf dem zweizonalischen Platz durch die Wände den heiligen Opolerhöfen keinen Schaden zufügen. Darauf überfuhren sie die Pilger durch die verdeckte Gasse zur feierten Beschäftigung mit Aal und zur Wildbäckerei gegen die „Ungläubigen“ an.

Dishalb hatte Ben vorhin auch vor Ihnen gewarnt, und wie recht er damit gehabt hatte, sollte sich bald zeigen.

Während die verschwindend kleinen, bunten Schär der Pilger von ihnen hier herandrängte, Menschen aus allen Teilen Afrikas, Asiens, Asiens, Persien, Indien usw., hatte man die Romane vor dem grünen Bett niedersetzen lassen. Die Sultanatschächer wurden verpackt und aufgeladen, und der Kontakt zwischen dem Pausch und dem die Karawane führenden Beduinen-Schach unterzeichnet. Der Höhepunkt des Festes war gesommen.

Welthen erklang die helle Stimme des Muazzin: „Hajja alas — salā!“ (Gruß zum Gebet!)

Die Pilger schlachten zwei Hörner. Das Gesicht gegen Mella gewendet, verrichteten die Gläubigen ihr Gebet.

Auf dem ganzen weiten Platz war es plötzlich still geworden. Nur die Derviche hörten nicht auf, ihre hü-hü-hü zu hüten, und vor dem grünen Bett wurde eine lästige Verhandlung geführt.

Sternend betrachtete Hans das felsige, großartige Schauspiel.

Ben dagegen, der sonst au'gehobt hatte, zu erklären, was in großer Ahnung auf die alleräußerste Spitze des Brodelns gekrochen und lachte von dort aus mit angehaltenem Atem auf alles, was unter ihm gesprochen wurde.

in Wilhelmshagen war von einer Dampferbrücke in die Spree gestürzt. Die Mutter versuchte, ihr Kind, das hilflosenend mit den Fluten kämpfte, zu retten, indem sie selbst ohne Besinnen der kleinen Nachsprang. Die Vorübergehenden konnten nicht helfen, da kein versagbarer Kahn in der Nähe und wohl niemand das Schwimmen kundig war, bis der Fabrikant von Freyberg, der von Berlin aus einen Ausflug nach dem Neuen Krug gemacht hatte, hinzukam und in voller Kleidung ins Wasser sprang. Schwimmend rettete er Frau Löck und tauchte dann nach der schon untergegangenen Tochter. Selbst in höchstem Maße erschöpft, gelang es dem wackeren Lebenstreter endlich, das Kind ans Ufer zu bringen, wo er sofort erfolgreiche Belebungsversuche anstellte.

Prinzessin Louise von Toskana hat, wie dem „Vogt. Anz.“ mitgeteilt wird, einen Brief an eine Freundin in Dresden, datiert aus Schloss Ronno, gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „Ich bin froh und Gott von Herzen dankbar für die Gnade, die er mir infolge der Auslösung mit meinen Eltern erwiesen hat. Hier — — — hoffe ich nach schweren Kummernoten du Leib und Seele wieder zu genesen. Ich lebe nur meinem Kinde und bin stets glücklich, wenn ich von meinen lieben Dresdner Freunden gute Nachrichten über das Wohlergehen meiner so heilig geliebten übrigen Kinder erhalte. Wir sind in der letzten Zeit aus ganz Sachsen so manigfache Beweise treuer Anhänglichkeit des lieben Sachsenvolkes, an dem ich mit unveränderten Liebe hänge, zu teilen geworden, daß ich die schöne, alte Heimat nie in meinem Leben vergessen werde. Ich bin aber auch meinem Gatten, dem Kronprinzen, zu aufrichtigem Dank verpflichtet, daß er meinen Wünschen und Bitten in so weitem Maße in edelmütiger und ritterlicher Weise entsprochen ist. Mein Töchterchen kann ich nun auf Jahre hinaus bei mir behalten, und auch die vermögensrechtliche Regelung meiner Verhältnisse wird nicht mehr auf Schwierigkeiten stoßen. Ich bin glücklich und froh, daß alles Schwere überstanden ist. Ihre Louise.“

Das Automobil im Dienste des Schmuggels. Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Der Kraftwagen bewährt sich immer mehr zu praktischen Zwecken, vor

einigen Monaten war er bei einer Entfernung, jetzt beim Schmuggel. Vor einigen Tagen kam bei Hazebrouck ein schwer mit Tabak beladener Kraftwagen über die belgische Grenze, fuhr aber so furchtbar schnell, daß an ein Anhalten und Erkennen nicht zu denken war. In geringer Entfernung war er schon in dem ausgewirbelten Staub unsichtbar geworden. Da der erste Versuch so trefflich gelungen, war auf Fortsetzung zu rechnen. Die Polizei erfuhr auch, am Montag werde diese erfolgen. Sie trafen ihre Vorkehrungen, bewachten alle Uebergänge und spannten sogar ein Seil quer über die Blicke bei Ronnyef. Der Kraftwagen kam richtig an, aber sein Fahrer sah auch bei Zeiten das Seil. Im Nu wandte er links ab, fuhr durch das Viertel Neue Welt, überschritt die Geleise bei dem Bahnhof Hazebrouck und verschwand auf Rimmerwiedersehen.

Ein aufregender Vorfall spielte sich, wie aus Graz gemeldet wird, am Sonnabend auf der Strecke zwischen Admont und Selsitz (Obersteiermark) ab. Ein Fahrgäst, der schon auf der Station Admont ein Waggonfenster des Personenzuges zertrümmert hatte, zog auf der Fahrt die Nocke, was den Zug zum Stehen brachte. Inzwischen hatte sich der Reisende entkleidet und war im Hemde auf das Dach des Eisenbahnwagens gestiegen. Die Schaffner mußten den Mann, der wahnsinnig war, herabholen und in das Abteil einschließen, worauf die Fahrt fortgesetzt wurde.

Mit einem schweren Verbrechen hat der Tag der Stichwahl in Annaburg seinen Abschluß gefunden. In der Holzendorferstraße geriet der als jähzornig bekannte und schon des öfteren wegen Wildberei vorbestrafe Arbeiter Dies mit einigen anderen Arbeitern über den

Geben und verlor dabei das Leben. Es starben 1062 Personen, die mit 11.842.150 versichert waren, gegen 973 Personen mit 11.781.150 im Jahre 1901; das Mehr des Jahres 1902 findet in dem Anwachsen und Alterwerden des Versicherungsbestandes seine natürliche Erklärung.

Der freiwillige Abgang hat sich, wie zu allen Zeiten bei der alten Byzanz, so auch im Jahre 1902 wiederum in wohlbigen Grenzen gehalten; er ist in der Versicherungssumme (Mt. 7745.800) gegen das Jahr 1901 (Mt. 8664.900) noch um Mt. 918.100 zurückgeblieben.

Der Reinzuwachs des Jahres 1902 stellt sich auf 2300 Personen und Mt. 25.720.350 Versicherungssumme.

Die Prämienentnahme ist im verlorenen Jahre auf $8\frac{1}{2}$ Millionen Mark, die Prämienrücklage auf 184 Millionen Mark angewachsen. Das Gesellschaftsvermögen erreichte bei einer Vermehrung im Jahre 1902 um rund 15 Millionen Mark Ende des selben die Höhe von 225 Millionen Mark.

Er hatte einen an seinem blendenb wahren Turban schon von weitem kennlich: Dünjenhi-ppling an den Mischte herentzten sehen. Es war Hiskia, der gefürchtete Anführer der wilden Schlagbahnwohner, dessen Ehrgeiz und Habucht vor allem die Christierversorgungen im Libanon veranlaßt hatte. Diese waren nur Vorwand, um die Stadt der Deutschen und seine eigenen Hochkünste zu vergönnen.

Um kannte ihn nur allzugut, und die aufgeregten Gebäuden bilden ließen ihn nicht darüber im Zweifel, was dort verhandelt wurde.

Das Gespräch wurde anfangs so leise geführt, daß es nicht verstanden konnte. Bald aber verhüllte die wachsende Geschäftlichkeit die Stimme, und nun hörte er, wie der Druse den Gouverneur in wilden Worten aufforderte, das Gelehen zu einer allgemeinen Verschließung aller Christen zu geben.

Der Mischte würgte sich. Er habe keinen Befehl vom Sultan, und ohne einen solchen könne er nichts unternehmen, so sehr er auch selbst die Ausrottung der Ungläubigen wünsche.

„Der Sultan ist groß,“ redete Hiskia weiter auf ihn ein, „aber er ist nicht Allah, er kann seine Augen nicht überall haben. Wenn er hier wäre und höre, wie der Gürtel des Propheten von den unglaublichen Händen geschändet wird, so würde er es hören.“

„Das glaube ich nicht. Er würde die freudigen Regelungen fürchten.“

„Die freudigen Regelungen sind weit, und du weißt doch, Herr, daß die Christen ausdrücklich einen Kontakt unterschrieben haben, wonach kein Fremder mehr Recht hat, sich in unsre Angelegenheiten zu mischen.“

Es meinte den Arzt des Pariser Lebens von 1856, der nun im Jahre 1860 sie die in Syrien lebenden Christen so verhängnisvoll werden sollte.

Die freudigen Regelungen sind wie die Hände auf den

Stichen von Damaskus,“ fuhr er sehr lebhaft fort. „Wenn einer einen Knochen findet, kommen die andern und gönnen ihm ihm nicht, und statt über den Knochen sollen sie über sich selber her.“ Nein, Herr, die Christen sind in der Hand des Sultans, und wir würden eine Sünde begehen, wenn wir die Gelegenheit unbenuzt vorübergehen lassen wollten.“

Der Pasha zögerte noch immer.

Da kamen die Derviche herein. Schauerlich überdeute ihu hü-hü-hü das Gemurmel der Dämonen.

Der Arzte von Ihnen drängte sich vor. Unheimlich starren seine weitgeöffneten, blinden Augen unter dem grünen Turban hervor, der ihn als Abkömmling des Propheten kennzeichnete.

Ein langer, widerer weiser Bart fiel von seinen eingekauften Wangen weit herab auf die nackte braune Brust. Im Hinterling hing ein rohes Hemd von den Schultern nieder. In verzähnten Bewegungen verdeckte er die dünnen Arme über dem Kopf und leuchtete mit hoher, helplerer Stimme: „La ilaha ill Allah! (Es ist kein Gott außer Allah!) Wehe dem Betrüter, der Gott lästert und das heilige Gebot des Propheten nicht befolgt! O Deutsche, ich habe nichts zu tun mit dem, was Ihr abgedankt habt, singt der Prophet; denn ich halte mein Amtlich unverwandt auf den, der die Himmel und die Erde auf sich schuldet, und gehöre nicht zu denen, die ihm etwas beigegeben.“

— Darum nehmet in eure rechte Hand das Schwert und in eure linke die Brandstiel und verurteilt alle, die nicht an die Offenbarungen des Geprägten glauben!“

Die Bewegungen seines Armes hatten sich bei diesen Worten zu immer lebhafterem Werden, zuckender Wildheit gesellert. Die verzerrten Züge seines Gesichtes bogeten waren jetzt wie versteinert. Mit durchborem Ausdruck stieß er den Mischten an, und seine Stimme schien von weit, weit herzukommen, aus Neglonen, die das menschliche Auge nicht durchdringen, der menschliche Geist nicht lassen kann.

Gotteslob folgt.

Wirtschaftsbericht.

* Großenhain, 12. Juni. Seite: 7-16 Mr. pro Stück. Schweme: 30-65 Mr. pro Stück. Buchse: 198 Mark, 141 Schmeine.

Versicherungswesen.

Eingefäßt.

Der im Jahre 1875 auf lamerodischer Grundlage gegründete Sächsische Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden versendet ieden Jahres Jahresbericht auf das 27. Geschäftsjahr 1902. Im Geschäftsjahr ergaben 3632 Aufnahmen mit einer Versicherungssumme von 898576,47 Mark, der gesamte Versicherungsbestand betrug am 31. Januar d. J. 50774 Mitglieder mit 12615779,14 Mark Kapital. Die Einnahmen betrugen 634217,81 Mark, die Ausgaben 267383,16 Mark, sodah ein Überschuss von 366934,65 Mr. verblieb. Von diesem Überschuss wurden der Prämien-Reserve 272517,17 Mark zugewiesen, welche die versicherungsmäßige Höhe von 2191785,57 Mark besitzt. Dieser respellable Reserve steht noch eine aus dem Überschuß auf 145242,46 Mr. erhöhte Reserve der Prämien-Reserve, eine auf 24000 Mark erhöhte Kriegs-Reserve, eine Reserve für Kriegsabstissen von 9000 Mark und eine Dividenden-Reserve von 71359,79 Mr. Die Mitglieder erhalten, wie weiter ersichtlich, im Geschäftsjahr eine nach dem Verhältnisse der Versicherungsdauer bis zu 25% ansteigende Dividende an den Prämien gutgeschrieben. Die Sterblichkeit blieb wieder hinter der erwartungsmäßigen zurück; es starben 496 Mitglieder mit 502 Polcen, für welche 111.650,79 Mark gezahlt werden müssen. Seit seinem Bestehen zahlte der Verein an seine Mitglieder bestmöglich deren Angehörige für Todessfälle usw. rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark!

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830 (alte Leipziger). Im Jahre 1902 hat sich die Gesellschaft in erheblicher Weise weiter entwidelt. Trotz der anhaltenden Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich der Eingang neuer Anträge und der Abschluß neuer Versicherungen nahezu auf der Höhe des Vorjahrs gehalten und abgesehen von letzterem selbst alle früheren Jahre übertroffen.

In der Lebensversicherung wurden 6413 Anträge über Mr. 53672200 Versicherungssumme gestellt und 5473 Versicherungen über Mr. 44769.800 abgeschlossen.

Auch die Sterblichkeit ist wiederum günstig verlaufen. Es starben 1062 Personen, die mit Mr. 8421.150 versichert waren, gegen 973 Personen mit Mr. 7819.150 im Jahre 1901; das Mehr des Jahres 1902 findet in dem Anwachsen und Alterwerden des Versicherungsbestandes seine natürliche Erklärung.

Der freiwillige Abgang hat sich, wie zu allen Zeiten bei der alten Byzanz, so auch im Jahre 1902 wiederum in wohlbigen Grenzen gehalten; er ist in der Versicherungssumme (Mt. 7745.800) gegen das Jahr 1901 (Mt. 8664.900) noch um Mt. 918.100 zurückgeblieben.

Der Reinzuwachs des Jahres 1902 stellt sich auf 2300 Personen und Mt. 25.720.350 Versicherungssumme.

Die Prämienentnahme ist im verlorenen Jahre auf $8\frac{1}{2}$ Millionen Mark, die Prämienrücklage auf 184 Millionen Mark angewachsen. Das Gesellschaftsvermögen erreichte bei einer Vermehrung im Jahre 1902 um rund 15 Millionen Mark Ende des selben die Höhe von 225 Millionen Mark.

A. Messe,

Bankgeschäft.

Riesa, Hauptstraße.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Bei einem Wege von Riesa
sagen wir allen Ihren Freunden und
bekannten herzlich

Lebewohl.

Familie Rother, Oschatz, Körbchen 1

1 schwärzende, Gürtel,
silberoxyd Schöp, ist verloren ge-
gangen. (Weber Weg, Weißstraße,
Kaiser Wilhelm Platz) Gegen Belohn-
nung abgegeben Rastenstrasse 90.

Ich suche für 1. Oktober
a. e. in guter Lage eine freundliche
Wohnung

von 2 Zimmern, 2-3 Räumen,
Küche und Zubehör, und werden
Möbelstücke mit Preisangabe er-
beten an Dr. Antonie Stilkrauth,
Rastenstrasse Nr. 90, dt.

Schöne Wohnung

suchen junge Leute ohne Kind per
1. Ott. off mit Preisang. unter
R. L. 20 in der Groeb. d. Bl.

Halbe 3. Etage zu vermieten
1. Ott. zu beziehen Riedm. 48.

I Logis,

Unterstube, Kammer, Küche nebst Zu-
behör, für ältere Leute preiswert zu
vermieten und am 1. Oktober zu be-
ziehen Niederlaage, 5, vort.

Eine Oberstube mit Zubehör ist
zu vermieten, 1. Ott. beziehbar
Robert Schlegel, Röberan.

2 neu vorgerichtete Wohnungen
find zu vermieten. O. Wallner,
Groba, Strehlerstr. 46v.

Eine Oberstube mit Zubehör ist
1. Ott. zu beziehen Döppig Nr. 141

Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
Röberes Schulstr. 3. im Boden.

Am 1. Oktober ist eine

Wohnung,
bedeutend aus Stube, Kammer, Küche
und Zubehör, an ruhige Leute zu ver-
mieten. Zu er. in der Groeb. d. Bl.

Eine halbe Etage
ist billig zu vermieten, 1. Ott. zu be-
ziehen Rastenstr. 61, 1.

1 Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu
vermieten, 1. Ott. beziehbar. Preis
180 M. C. Heinrich, Bauschreiterstr. 26.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, im Preis von
180 M. per 1. Oktober zu vermieten
Schützenstrasse 20.

1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, zu verm. 1. Ott.
aber früher zu beziehen Parthe 10.
Freundl. Schloss. bei Haubitz. 8, 8 Et.

2 Doppelungen
zu vermieten. Röberes
Bauschreiterstr. 28 im Gouterrain

Zwei freundl.
halbe Etagen
zu verm. Bauschreiterstr. 81, 82.

Wohnung,
für einzelne Leute passend, in meinem
Hinterhaus sofort zu vermieten.
C. Röderer, Haubitz 77.

**Ein
freundliches Logis,**
2 Stuben, Kammer, Küche und alles
Zubehör, ist zu vermieten, Röderer zu
beziehen Kaiser Wilhelm Platz 4.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
a. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Gonto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleihvertrag kostentz.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
monatl. Kündigung 3%
viertelj. 4%

Bareinlagen

von 1000 bis 100000 M.

Eine Werkstätte mit Wohnung
zu verm. 1. Ott. zu beziehen. Zu er-
reichen in der Groeb. d. Bl.

Schöne Wohnung
in 1. Etg., 3 Zimmer und Zubehör,
verschönungshilfe zu vermieten
und 1. Oktober oder früher zu beziehen
Riedm. 44, 2.

Zu vermieten
1. Etage, herrschaftl. eingerichtet, ev-
mit Stallung. 1. Aussicht beziehbar; in
ehemaligen Hotel Münch.

1 Mansardenwohnung
Stuben, Kammer, Küche und Zubehör,
sofort zu vermieten Preis 180 M.
Wittinerstr. 33.

halbe Etage,
sofort beziehbar, zu vermieten. Au-
ßenansicht mit Stallung.

Eine Unterstube mit Zubehör ist
zu vermieten Pransch Nr. 7.

Herrschaffl. 2. Etage.
Unterstube aus 7 belegbaren Stuben
Badezimmer, Küche u. l. w. bestehende
Etage ist im Ganzen oder geteilt per
sofort oder später zu vermieten.

Gebr. Riedel.
Eine Wohnung,

Stuben und große Kammer mit Zubehör,
ist vom 1. Juli ab zu vermieten
Weinhauerstr. 34.

Möbl. Zimmer,
sofort, billig zu vermieten
Rastenstrasse 18.

Eine Wohnung
im Hinterhaus ist für M. 115 —
an ruhige einzelne Leute zu vermieten.
1. Ott. beziehbar Bahnhofstr. 16

Eine halbe Etage
ist billig zu vermieten, 1. Ott. zu be-
ziehen Rastenstr. 61, 1.

1 Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu
vermieten, 1. Ott. beziehbar. Preis
180 M. C. Heinrich, Bauschreiterstr. 26.

Schöne Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, im Preis von
180 M. per 1. Oktober zu vermieten
Schützenstrasse 20.

1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, zu verm. 1. Ott.
aber früher zu beziehen Parthe 10.

Freundl. Schloss. bei Haubitz. 8, 8 Et.

2 Doppelungen
zu vermieten. Röberes
Bauschreiterstr. 28 im Gouterrain

Zwei freundl.
halbe Etagen
zu verm. Bauschreiterstr. 81, 82.

Wohnung,
für einzelne Leute passend, in meinem
Hinterhaus sofort zu vermieten.
C. Röderer, Haubitz 77.

**Ein
freundliches Logis,**
2 Stuben, Kammer, Küche und alles
Zubehör, ist zu vermieten, Röderer zu
beziehen Kaiser Wilhelm Platz 4.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Wilhelmstr. 2, vort.

Die 3. Etage Weißstr. 1, jetzt
von Herrn Major Engelke bewohnt
wird 1. Oktober frei. Gebühre ist in
zweiter oder gleich zu vermieten.

Riedm. Weißm. 44, 2.

2000 Mark
per 1. Ott. auf Grundstück zu
leihen gesucht. Off. unter G. G. 20
in der Groeb. d. Bl. niedergelegen.

14000 Mark
sofort oder bis 1. Oktober auf Grundstück
als 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Adress zu erreichen in der Groeb. d. Bl.

Ein ordentliches
Mädchen

wird gesucht
Weißm. 70, im Boden.

Fleisch. Hausmädchen,
welches sich zum Bedienen der Gäste
eignet, bei hohem Lohn sofort gesucht.
Zu melden mit Buch Rantze Schade,
Truppener-Lebensmittel Reitbahn.

Ordentliches
Dienstmädchen

wird per 1. Aug. c gesucht. Zu
melden mit Buch bei
Herrn Wehner, Postamtstr. 51, vort.

Mädchen
von 14—16 Jahren zu einem kleinen
Kind gesucht. Frau G. Hermann
Gitterwerk, Beamtentanz.

Eine geübte Blätterin
sucht für sofort Chem. Reinigungsauf-
halt Wiss. Jäger.

Kochscholarin
kann unter günstigen Bedingungen ein-
treten bei Geschwister Otto,
Wittinerstr.

Tüchtige
Maurer

werden zu dauernd Arbeit angenommen.
G. Moritz Röder.

Wer schnell u. billig Stellung
finden will, der verlangt per Postkarte bei
Deutsche Paketanz-Post Erfingen

Gaudigrundstück,
dort gelegen, für jedes Geschäft geeignet,
nach für private passend, mit großem
Garten, welcher noch als Baustelle zu
verwerten ist, sofort oder später zu
verkaufen. Offerten u. A. H. 100
in die Groeb. d. Bl. erbeiten.

**Ein
überzeugiges Pferd,**
rostend für Fleischer oder Handelsmann,
ist preiswert zu verkaufen
Wischen, Neupfarr, Überhof.

Wohnung, 2
im Hinterhaus ist für M. 115 —
an ruhige einzelne Leute zu vermieten.
1. Ott. beziehbar Auf Wunsch

Altmärker Milchvieh.
Gonnabend, den 4. Juli stellt
ein großer Transport junger
schwarze Kühe mit Rößern, degli
hochtragende Kühe und Kalben
wie alle sprungsfähige Kühe
bei mir zum Verkauf.

Jähnig, Sommerhain-Domelwitz
NB. Vieh trifft Freitag nachm. ein
zu beschaffen in Mühlitz Nr. 25. Ott. Übergraben 222 b. Gauß

Ausführung

aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
a. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Gonto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleihvertrag kostentz.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
monatl. Kündigung 3%
viertelj. 4%

Bareinlagen von 1000 bis 100000 M.

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überlastung des
Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu belasten
oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein
Magenleiden, wie Magenkatarakt, Magenkrampe, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen
haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirking schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das be-
kannte Verbandungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig
besudeten Kräutern mit gutem Wein bereitet und
stärkt und belebt das Verdauungssystem des Menschen,
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
seitigt Entzündungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunder Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magen-
übel meist schon im Kelim erledigt. Man sollte also nicht läunen,
seine Anwendung anderen sparsam, thierischen, Gesundheitserhaltenden
Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Auf-
stehen, Sodbrennen, Blähungen, Unruhe mit Gedrehsen,
die bei chronischen (veralten) Magenleiden um so heftiger
auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Fol-
gen, wie Versteinerung, Ko-
ritschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutaus-
flüsse in Leber, Milz und Pfortaderstrom (Hämorrhoidal-
leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt.
Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-
system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Darmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Ent-
kräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines fehlhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser
Überreizung und Gemüthsverstimmung, sowie bläulichen Kopf-
schmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranken langsam
dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Leibeskraft einen
frischen Impuls. Kräuterwein regt den Appetit, be-
feiert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die er-
regten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenskraft.

Zahlreiche Anerkennungen und Dankesreden beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75
in Riesa, Sommerhain, Großhain, Trebslitz, Ostrau,
Mühlberg, Elsterwerda, Dahmen, Oschatz, Mügeln,
Mügeln, Cölln, Weißensee, Dresden usw. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma "Hubert Ulrich, Leipzig" im
Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fritfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile
sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0,
Weißwein 150,0, Strudel 420,0, Weina. 30,0, Honig,
Honig, Heileneiweiz, Engleinweiz, Salzweiz usw. 10,0.
Diese Bestandteile mögen man!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile
sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0,
Weißwein 150,0, Strudel 420,0, Weina. 30,0, Honig,
Honig, Heileneiweiz, Engleinweiz, Salzweiz usw. 10,0.
Diese Bestandteile mögen man!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile
sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rotwein 240,0,
Weißwein 150,0, Strudel 420,0, Weina. 30,0, Honig,
Honig, Heileneiweiz, Engleinweiz, Salzweiz usw.